www.wochenblatt.pl

Warschau: Die Gemeinsame Kommission der Regierung und der nationalen Minderheiten tagte vergangene Woche. Zum Deutschunterricht gab es keine konkreten Entscheidungen für die Zukunft. **Mehr auf S. 5**

OBERSCHLESISCHE STIMME

Literatur: Auf der Internetseite des DFK Schlesien sind Sagen und Märchen aus Oberschlesien, die seinerzeit Elisabeth Grabowski zusammengetragen hat, zum Leben erweckt worden. **Mehr auf S. 1**

Porady: Kancelaria prawna KTGW, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. Słowackiego 10 w Opolu.

KTGW

Nr 17 (1620), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz. 28 IV – 4 V 2023, cena 3,50 zł (VAT 5%)

WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

Ein Lauf mit vielen Hürden

Die Verleihung der neuen Schulfahne war ein wichtiger Programmpunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten.
Foto: Tina Wieczorek

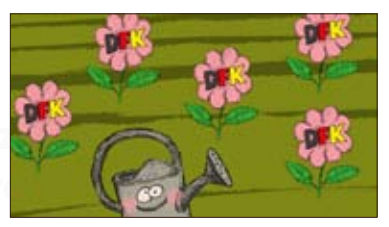
Vor zehn Jahren wurde die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Grundschule in Kandrzin-Cosel gegründet. Zum zehnjährigen Jubiläum bekam die Schule nun ihre Fahne verliehen. Aus diesem feierlichen Anlass kamen die Gründer der Schule, Vertreter der Organisationen der deutschen Minderheit und Freunde, um gemeinsam zu feiern.

Lesen Sie auf S. 10

Interview: Wir sprechen mit Gunnar Hille, dem Leiter des Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch, über die Arbeitsschwerpunkte der Organisation und die Bedeutung der polnischen Sprache in Deutschland. **Mehr auf S. 4**

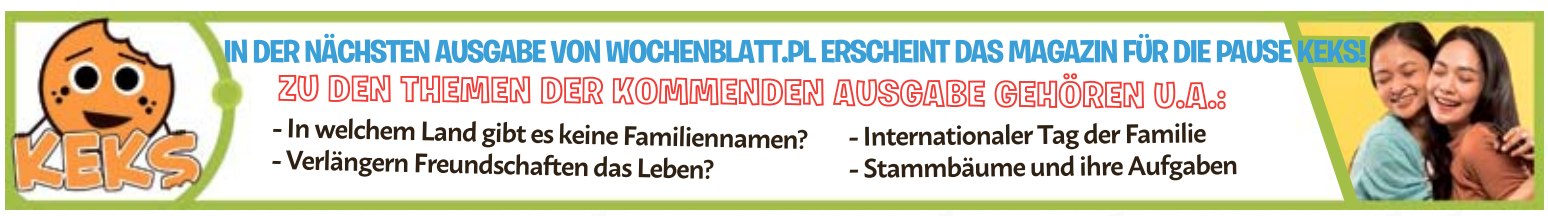
Lötzen: Bei der Hauptversammlung der dortigen deutschen Minderheit gab es keinen Kampf um den Posten des Chefs. Niemand wollte die Aufgabe übernehmen, sodass die bisherige Vorsitzende im Amt bestätigt wurde. **Mehr auf S. 7**

Oppeln: Vergangene Woche lud das Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen zum zweiten interkulturellen Gespräch ein. Diesmal stand die Minderheit der Lemken im Fokus. **Mehr auf S. 9**



Plebiscyt: Poszukiwanie najlepszego DFK w Polsce dobiega końca. W tym wydaniu gazety publikujemy ostatni kupon konkursowy. To ostatnia szansa, aby wesprzeć swojego faworyta i zawalczyć o atrakcyjną nagrodę. **Więcej na s. 13**

Werbung / Reklama



ISSN 2082-8195
17
9 772082 819306

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Mein Senf dazu

Ein schwerer Posten

Anfang April berichteten wir darüber, dass Thomas Bagger, der deutsche Botschafter in Polen, seinen Posten verlassen und die Funktion des Staatssekretärs für politische Angelegenheiten im Auswärtigen Amt übernehmen wird. Zwar hat das Berliner Ministerium diese Personalie nicht bestätigt, ein klares Nein gab es aber auch nicht.

Nun berichtete vor wenigen Tagen die „Süddeutsche Zeitung“, dass der Nachfolger von Bagger feststehe. Es wird, so die Tageszeitung, Viktor Elbing, der aktuell deutscher Botschafter in Rom ist und zuvor in gleicher Funktion in Mexiko war. Viktor Elbing ist 64 Jahre alt, wurde in Karachi geboren, absolvierte Teile seiner Schulausbildung in Forlì in der Emilia-Romagna und an der Deutschen Schule in Mailand. Nach dem Abitur an der Deutschen Schule Bilbao begann er 1978 ein Studium der Rechtswissenschaften in Bonn, das er 1987 mit dem Zweiten Juristischen Staatsexamen abschloss. Daneben studierte er auch Politikwissenschaften und Romanistik.

In der Diplomatie ist Elbing seit 1988 tätig, bislang aber, soweit man es seinem Lebenslauf entnehmen kann, hatte er keine beruflichen Verbindungen zu Osteuropa und auch familiär scheint er frei von zu sein von Bezügen zu den ehemals deutschen Ostgebieten.

Das kann bedeuten, dass die Bundesregierung nun, nach zwei Botschaftern, die Polen gar nicht gefallen haben dürften, andere Töne anschlagen will. Thomas Bagger stand ja vor seinem Amtsantritt in Warschau in der Kritik, da er Berater von Bundespräsident Steinmeier und Direktor der Abteilung für Außenpolitik im Bundespräsidialamt war. Wiederum Steinmeier wurde für seine russlandfreundliche Politik in Polen spätestens seit dem Überfall auf die Ukraine kritisiert.

Und Baggers Vorgänger Arndt Freytag von Loringhoven musste sogar ungewöhnlich lange darauf warten, bis Polen ihn als Botschafter akzeptierte, alles wegen seines Vaters, der Offizier der Wehrmacht im Führerbunker in Berlin war.

Mit Elbing setzt die Bundesregierung einen Diplomaten in Warschau ein, der nicht auf Anhieb großen Gegenwind von der polnischen Regierung bekommen dürfte. Auf raue Zeiten muss er sich aber doch einstellen, denn Viktor Elbing kommt in einer Zeit, in der zwar der Wahlkampf für das Parlament offiziell noch nicht losgeht, längst aber schon auf Hochtouren laufen wird. Da wird sich der Botschafter auf einige Attacken gefasst machen müssen, kann man doch davon ausgehen, dass Deutschland zu einem der Angriffspunkte der aktuell regierenden Partei wird.

Wir werden also sehen, ob die Entscheidung für einen neuen Botschafter just im Wahlkampf die richtige gewesen ist und wie sich Elbing in Warschau positionieren wird. Man kann ihm da nur alles Gute wünschen.

Rudolf Urban

Trudne stanowisko

Na początku kwietnia informowaliśmy, że Thomas Bagger, ambasador Niemiec w Polsce, opuści swoje stanowisko i obejmie funkcję sekretarza stanu ds. politycznych w MSZ. Choć berlińskie ministerstwo nie potwierdziło tej kwestii personalnej, nie było też wyraźnego „nie”.

Teraz, kilka dni temu, gazeta „Süddeutsche Zeitung” podała, że wybrano następcę Baggera. Według dziennika będzie nim Viktor Elbing, który obecnie jest ambasadorem Niemiec w Rzymie, a wcześniej pełnił to samo stanowisko w Meksyku. Viktor Elbing ma 64 lata, urodził się w Karaczi, część edukacji szkolnej odbył w Forlì w Emilii-Romanii oraz w Szkole Niemieckiej w Mediolanie. Po ukończeniu Szkoły Niemieckiej w Bilbao, w 1978 r. rozpoczął studia prawnicze w Bonn, które ukończył w 1987 r. państwowym egzaminem prawniczym II stopnia. Studiował również politologię i romanistykę.

Elbing pracuje w dyplomacji od 1988 r., ale jak dotąd, o ile można się zorientować z jego życiorysu, nie miał żadnych zawodowych związków z Europą Wschodnią, a także wydaje się wolny od rodzinnych powiązań z dawnymi niemieckimi terytoriami wschodnimi. Może to oznaczać, że rząd niemiecki zamierza teraz przyjąć inny ton po dwóch ambasadorach, którzy zapewne wcale nie spodobali się Polsce. Thomas Bagger był wszak krytykowany przed objęciem stanowiska w Warszawie, ponieważ był doradcą prezydenta Steinmeiera i dyrektorem Departamentu Polityki Zagranicznej w Urzędzie Prezydenta Federalnego. Steinmeier z kolei był krytykowany za swoją prorosyjską politykę w Polsce co najmniej od czasu inwazji na Ukrainę. A poprzednik Baggera, Arndt Freytag von Loringhoven, musiał nawet niezwykle długo czekać na zaakceptowanie go przez Polskę w funkcji ambasadora, wszystko z powodu jego ojca, oficera Wehrmachtu w bunkrze Führera w Berlinie.

W osobie Elbinga niemiecki rząd mianuje w Warszawie dyplomatę, który prawdopodobnie nie spotka się od razu z dużym sprzeciwem rządu RP. Będzie musiał być jednak przygotowany na surowe czasy, bowiem Viktor Elbing przybywa w momencie, gdy kampania wyborcza do parlamentu jeszcze oficjalnie się nie rozpoczęła, ale od dawna toczy się na pełnych obrotach. Ambasador będzie musiał przygotować się na pewne ataki, gdyż można założyć, że Niemcy staną się jednym z obiektów ataku obecnej partii rządzącej.

Zobaczymy więc, czy decyzja o powołaniu nowego ambasadora w trakcie kampanii wyborczej była słuszna i jak Elbing spisze się w Warszawie. Można mu tylko życzyć wszystkiego najlepszego.

Rudolf Urban

Viktor Elbing (li.) im Gespräch mit der italienischen Ministerin für Regionale Angelegenheiten, Mariastella Gelmini und Sachsens Ministerpräsident Thomas Kretschmer. Foto: Nikolai Schmidt

Berlin: Spätaussiedler aus der Ukraine und Russland unterstützen

AGDM bezieht Stellung

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheit veröffentlichte am Montag (24.04.) ihre Stellungnahme zur Lage der Spätaussiedler aus der Ukraine und Russland, die wir nachfolgend abdrucken:

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN, in ihrer Funktion als Solidargemeinschaft der deutschen Minderheiten in 25 Ländern Europas und Zentralasiens, verfolgt die aktuellen Entwicklungen in den Prozessen der Aufnahme von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern aus der Russischen Föderation und aus der Ukraine mit großer Besorgnis.

Ohne die Vorgaben des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) und weitere gesetzliche Rahmen infrage stellen zu wollen, ist es der AGDM ein Anliegen darauf aufmerksam zu machen, dass mit jeder Ablehnung des Antrages zur Aufnahme als Spätaussiedlerin oder Spätaussiedler eine Vielzahl von Menschenschicksalen betroffen ist. Nicht nur unsere Landsleute aus der Ukraine, die durch den menschenverachtenden Krieg eine Zuflucht in dem Land ihrer Vorfahren suchen, werden infolge der verschärften Anforderungen im Spätaussiedlerverfahren von den Behörden abgelehnt. Die verschärften Anforderungen im Punkt „Bekenntnis zum deutschen Volkstum“ betreffen alle Antragstellerinnen und Antragsteller aus dem ganzen Raum der ehemaligen Sowjetunion.

Seit mehr als einem Jahr lebt eine große Anzahl unserer Landsleute in der Russischen Föderation in großer Angst! Ihr Bekenntnis zum Deutschtum lässt sie in einer Realität leben, die von der Ungewissheit um ihre und die Zukunft ihrer Kinder stark geprägt ist. Daher ist es verständlich, dass viele Familien kurzfristig die Entscheidung treffen, in das Land ihrer Vorfahren, nach Deutschland auszureisen. Der politischen Öffentlichkeit in der Bundesrepublik ist diese Situation seit einigen Monaten bekannt und wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen politischen Akteuren, die die Anliegen der Deutschen aus der Russischen Föderation und aus der Ukraine in diesem Zusammenhang unterstützt haben und sich bald für eine Gesetzesänderung einsetzen werden.

Nicht nur unsere Landsleute aus der Ukraine, werden infolge der verschärften Anforderungen im Spätaussiedlerverfahren abgelehnt.

Wir, als Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten in der FUEN, werden uns jedoch mit der aktuellen Lage nicht abfinden und rufen die politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger auf, dieses Unrecht wiedergutzumachen. Daher bitten wir alle politischen Kräfte in Deutschland zur baldigen Änderung der Bundesvertriebenengesetze (BVFG) um ihre Unterstützung, damit unseren Landsleuten und ihren Kindern in der Russischen Föderation und in der Ukraine eine Zukunft gesichert wird, in der sie sich ohne Angst um die Konsequenzen zu ihrem Deutschtum bekennen können!

Es ist uns bewusst, dass das Prozedere der Gesetzesänderung viel Zeit in Anspruch nehmen wird, umso mehr bitten wir die Behörden eine vorläufige Regelung zu schaffen, die die Fälle im laufenden Verfahren angesichts der Situation wohlwollender aufnimmt.

Berlin: Wsparcie dla późnych wysiedleńców z Ukrainy i Rosji – AGDM zajmuje stanowisko

Grupa Robocza Mniejszości Niemieckich opublikowała w poniedziałek (24.04) swoje stanowisko w sprawie sytuacji późnych wysiedleńców z Ukrainy i Rosji, które publikujemy poniżej:

Grupa Robocza Mniejszości Niemieckich (AGDM) w FUEN, pełniąc funkcję wspólnoty solidarnościowej mniejszości niemieckich w 25 krajach Europy i Azji Środkowej, z dużym niepokojem śledzi aktualne wydarzenia w procesach przyjmowania późnych przesiedleńców z Federacji Rosyjskiej i Ukrainy.

Nie chcąc kwestionować przepisów ustawy federalnej o wypędzonych (BVFG) i innych ram prawnych, AGDM pragnie zwrócić uwagę na fakt, że każde odrzucenie wniosku o przyjęcie w charakterze późnego wysiedlenca wpływa na losy wielu osób. Nie tylko nasi rodacy z Ukrainy, którzy z powodu nieludzkiej wojny szukają schronienia w kraju swoich przodków, są odrzucani przez władze w wyniku zaostrzenia wymogów w procedurze późnego wysiedlenca. Zaostrzone wymagania w punkcie „Wyznanie narodowości niemieckiej” dotyczą wszystkich wnioskodawców z całego obszaru byłego Związku Radzieckiego.

Od ponad roku duża liczba naszych rodaków żyje w Federacji Rosyjskiej w wielkim strachu! Ich przyznanie się do niemieckości sprawia, że żyją w rzeczywistości silnie naznaczonej niepewnością o przyszłość swoją i swoich dzieci. Jest więc zrozumiałe, że wiele rodzin w krótkim czasie decyduje się na emigrację do kraju swoich przodków, do Niemiec. Opinia publiczna w Republice Federalnej jest świadoma tej sytuacji od kilku miesięcy i chcielibyśmy skorzystać z tej okazji, aby podziękować wszystkim aktorom politycznym, którzy wsparli obawy Niemców z Federacji Rosyjskiej i Ukrainy w tym kontekście i którzy wkrótce będą prowadzić kampanię na rzecz zmiany prawa.

My jednak, jako Grupa Robocza Mniejszości Niemieckich w FUEN, nie pogodzimy się z obecną sytuacją i wzywamy decydentów politycznych do naprawienia tej niesprawiedliwości. Dlatego zwracamy się do wszystkich sił politycznych w Niemczech o wsparcie w jak najszybszej nowelizacji ustawy o wypędzonych (BVFG), aby nasi rodacy i ich dzieci w Federacji Rosyjskiej i na Ukrainie mieli zapewnioną przyszłość, w której będą mogli bez obaw o konsekwencje wyznawać swoją niemieckość!

Zdajemy sobie sprawę, że procedura zmiany ustawy będzie trwała bardzo długo, tym bardziej prosimy władze o stworzenie tymczasowej regulacji, która w świetle sytuacji korzystniej potraktuje sprawy w toczącym się postępowaniu. ❑

Prosto z Sejmu

Kampania trwa

Poseł Ryszard Galla

W ostatnim czasie widzimy w Polsce i w województwie opolskim ogromne poruszenie. Mowa o przygotowaniach do kampanii wyborczej przed zbliżającymi się jesienią bieżącego roku wyborami parlamentarnymi. Dostrzegam wręcz, że kampania wyborcza już trwa, ponieważ w wielu miejscach widać billboardy, wywieszane są także plakaty reklamujące. Ponadto odbywa się bardzo dużo i coraz więcej spotkań, które mają dokładnie charakter kampanii wyborczej. Dzieje się tak, pomimo że prezydent Rzeczypospolitej Andrzej Duda, który jest właściwą osobą do ogłoszenia terminu wyborów parlamentarnych, jeszcze tego nie uczynił.

Tym jednak, którzy rozpoczęli kampanię wyborczą, fakt ten nie przeszkadza, a karuzela obiecanek dla potencjalnych wyborców kręci się w najlepsze. Co za tym idzie, pojawiają się różne pomysły, zachęty i sposoby kuszenia. Od zeroprocentowych kredytów mieszkaniowych po dużo bardziej konkretne propozycje. Oczywiście atmosfera wyborcza przenosi się także w nasze środowisko – mniejszości niemieckiej. W efekcie my także przygotowujemy się pilnie do zbliżających się wyborów parlamentarnych, ale… Jesteśmy bardzo zdyscyplinowani wobec obowiązującego prawa. W związku z tym plakatów czy też banerów jeszcze nie wieszamy.

Niemniej pragnę podkreślić, że już pilnie pracujemy nad tym, aby być jak najlepiej przygotowani na moment, kiedy wybory parlamentarne zostaną ogłoszone. Jak będziemy to już wiedzieć, wówczas pełną parą ruszymy z naszą kampanią wyborczą. Mamy bardzo ambitne plany. Naszym celem jest bowiem powrót do uzyskania co najmniej dwóch mandatów, co w przeszłości, w historii mniejszości niemieckiej już mieliśmy.

Notował Krzysztof Świerc

Foto: Kpalion/Wikipedia

Der Wahlkampf läuft

In Polen und in der Woiwodschaft Oppeln herrscht in letzter Zeit große Aufregung. Es geht um die Vorbereitung des Wahlkampfes für die im Herbst anstehenden Parlamentswahlen. Ich kann sogar feststellen, dass der Wahlkampf bereits im Gange ist, denn vielerorts sind Billboards zu sehen und es wird auch mit Plakaten geworben. Es finden immer mehr Veranstaltungen statt, die genau den Charakter einer Wahlkampagne haben. Und das, obwohl der Präsident der Republik, Andrzej Duda, der eigentlich den Termin für die Parlamentswahlen ankündigen sollte, dies noch nicht getan hat.

Diejenigen, die den Wahlkampf begonnen haben, stört das jedoch nicht, und das Karussell der Versprechungen an die potenziellen Wähler dreht sich in vollem Gange. Infolgedessen gibt es verschiedene Ideen, Anreize und Methoden, potenzielle Wähler zu ködern. Von Null-Prozent-Wohnungskrediten bis hin zu viel konkreteren Vorschlägen. Natürlich überträgt sich die Wahlkampfstimmung auch auf unsere Gemeinschaft – die deutsche Minderheit. Daher bereiten auch wir uns gewissenhaft auf die bevorstehenden Parlamentswahlen vor, dies aber sehr diszipliniert, was das geltende Recht angeht. Deshalb haben wir noch keine Plakate oder Banner aufgehängt.

Dennoch möchte ich betonen, dass wir bereits fleißig daran arbeiten, so gut wie möglich auf den Moment vorbereitet zu sein, in dem die Parlamentswahlen angekündigt werden. Sobald wir das wissen, werden wir mit Volldampf in den Wahlkampf gehen. Denn wir haben sehr ehrgeizige Pläne. Unser Ziel ist es nämlich, wieder mindestens zwei Mandate zu bekommen, was wir in der Geschichte der deutschen Minderheit schon einmal geschafft haben.

Notiert von Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Statistik: Millionen Deutsche mit Migrationshintergrund

Klar ein Einwanderungsland

Die Ergebnisse des Zensus in Polen bezüglich der Nationalität sind nicht die einzigen interessanten Daten, die letztens ans Tageslicht kamen. Auch in der Bundespublik gibt es Zahlen zur Nationalität zu analysieren. Aus diesen kommt hervor, dass Deutschland klar ein Einwanderungsland ist.

Immer mehr Kinder in Deutschland haben einen Migrationshintergrund. Foto: PBC Parks and Recreation/Flickr

Die neuen Angaben kommen aus dem sogenannten Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes von 2021. Dabei hat man sich bei den Befragungen vor allem auf die nationale Herkunft der Bundesbürger konzentriert. Statistisch analysiert wurden über 82 Mio. Menschen, die als Gesamtbevölkerung des Landes im Moment geschätzt werden.

Schon die Hauptangabe brachte interessante Ergebnisse. Es stellte sich heraus, dass Stand 2021 fast 1/3 der Bundesbürger einen Migrationshintergrund haben. Fast 27 Millionen Menschen in Deutschland haben also eine Bindung zur einer anderen Nationalität. Von dieser Zahl sind fast 13% reine Ausländer und sind nicht deutscher Nationalität. Fast 15% jedoch sind Deutsche mit verschiedenem Migrationshintergrund. Einige Szenarien sind zum Beispiel die Geburt in Deutschland in einer Ausländerfamilie oder die Geburt im Ausland und dann die Rückkehr ins Land.

Was auch klar sichtbar ist, ist die geografische Aufteilung der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Über 30% der Menschen in Westdeutschland haben ihre Zugehörigkeit zu der Migrationsgruppe zugegeben. In Ostdeutschaland waren es nicht einmal 10%. Dies ist klar auf den ökonomischen Kontext zurückzuführen. Das industrielle Zentrum der Bundesrepublik, nämlich Nordrhein-Westfalen, zieht schon seit Jahren Einwanderer an. Für Menschen, die ins Land kommen, hat bei der Wahl des Bundesland eine gute Chance auf einen Arbeitsplatz oberste Priorität.

Für die Mitglieder der deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa dürften besonders die Zahlen bezüglich der Spätaussiedler interessant sein. Dies sind Personen, die Mitglieder der deutschen Volksgruppen in ihrem Herkunftsland waren und nach Deutschland ausgewandert sind. Stand 2021 bekannten sich zu dieser Gruppe fast drei Millionen Menschen. Glaubt man den Angaben, kamen die meisten davon, nämlich fast 800.000, aus Kasachstan. Polen belegt bei dieser Statistik den 2. Platz mit über 700.000 Menschen, die früher in Polen und jetzt in Deutschland leben und neben der polnischen auch die deutsche Nationalität haben. Fast 700.000 kamen derweil aus Russland, das den 3. Platz unter den Herkunftsländern belegt.

Besonders nennenswert ist auch die Prognose für die Zukunft, die sich das Bundesamt bei den Angaben leistet. Demnach wird sich die Einwanderungszahl in Deutschland zukünftig weiter erhöhen. Eine solche Schlussfolgerung ergibt sich aus der Nationalität der Neugeborenen. 2021 hatten nämlich über 40% aller neugeborenen Kinder einen Migrationshintergrund. Dies bedeutet, dass Deutschland immer multikultureller wird. Welche Folgen dies für das Land haben wird, ist ein Thema für eine separate Analyse.

Łukasz Biły

Vergessenes Erbe

Schloss Scheppelwitz (Ciepielowice)
Foto: Anna Durecka

Mehr dazu auf S. 8

Z Vaterlandu

Rocznica powstania

Foto: Marek Borawski / KPRP

„Stosunki między Warszawą a Berlinem są w kryzysie, odkąd rząd kierowany przez prawicowo-populistyczny PiS postawił sobie za cel stawianie zachodniego sąsiada w złym świetle przy każdej okazji. Stale powtarzany jest zarzut, że Niemcy współfinansowały rosyjską wojnę napastniczą przeciwko Ukrainie poprzez swoje zakupy rosyjskich surowców. Oraz że dążą do supremacji w UE, aby dyktować swoją wolę innym krajom" – pisze dziennikarka „Süddeutsche Zeitung" (SZ) Viktoria Grossmann. I przypomina o polskich żądaniach wypłacenia reparacji wojennych przez Niemcy. Taki obraz polsko-niemieckich stosunków ostatnich lat kreśli ten jeden z największych dzienników w Niemczech w artykule poświęconym zaproszeniu prezydenta Niemiec Franka-Waltera Steinmeiera na obchody 80. rocznicy wybuchu powstania w getcie warszawskim.

„Ale teraz polski prezydent Andrzej Duda zaprosił prezydenta Niemiec Franka-Waltera Steinmeiera do Warszawy na uroczystości upamiętnienia powstania w getcie, razem z izraelskim prezydentem Izaakiem Herzogiem. Steinmeier będzie pierwszym przedstawicielem niemieckiego państwa, który w dniu pamięci wygłosi przemówienie przed Pomnikiem Bohaterów Getta w Warszawie" – podkreśla dziennik i cytuje ocalałego z Holokaustu Mariana Turskiego: „W interesie Polski jest to, by żyła pomiędzy przyjaznymi sąsiadami".

Frank-Walter Steinmeier spędził jeden dzień w Warszawie, biorąc m.in. udział w centralnych obchodach rocznicy wybuchu powstania w getcie warszawskim, które miały miejsce przed pomnikiem bohaterów powstania oraz w Operze Narodowej. W swojej przemowie Steinmeier m.in. apelował o przebaczenie za zbrodnie popełnione przez Niemców.

Przepaść w sieci

Ubóstwo prowadzi do wykluczenia cyfrowego. Co piąty biedny nie ma nawet dostępu do internetu. Tymczasem możliwość korzystania ze światowej sieci jest dziś elementem minimum egzystencjalnego. Tak twierdzi w opublikowanym we wtorek ubiegłego tygodnia studium stowarzyszenie Deutscher Paritaetischer Wohlfahrtsverband (DPW) – jedna z sześciu czołowych organizacji pomocy społecznej w Niemczech, która zrzesza niezależne organizacje dobroczynne. W porównaniu z ludźmi, którzy nie są dotknięci ubóstwem, biedni dwa razy częściej nie posiadają ani urządzeń technicznych, ani umiejętności niezbędnych do obecności w cyfrowym świecie. A na dodatek mają znacznie mniejsze szanse na podniesienie swoich cyfrowych kwalifikacji poprzez pracę. Stowarzyszenie ostrzega przed rosnącą przepaścią cyfrową.

Foto: StartUpStockPhotos/pixabay.com

Jak wynika z tego badania, mniej więcej co trzeci Niemiec martwi się, że nie będzie w stanie nadążyć za szybkim rozwojem technologicznym. W wypadku dotkniętych ubóstwem ryzyko to jest jednak nieproporcjonalnie większe. Co piąty człowiek z tej grupy nie posiada nawet własnego dostępu do internetu.

Odznaczenie dla Merkel

Foto: Bundesregierung/Bergmann

Była kanclerz Niemiec Angela Merkel otrzymała w minionym tygodniu najwyższe niemieckie odznaczenie państwowe – Krzyż Wielki Specjalnego Wykonania. Dotychczas to odznaczenie otrzymali jedynie Konrad Adenauer, pierwszy powojenny kanclerz RFN, oraz Helmut Kohl, który jako szef niemieckiego rządu był po rewolucji pokojowej w NRD odpowiedzialny za zjednoczenie Niemiec.

Po samej uroczystości komentatorzy zauważyli, że Angela Merkel w kilku miejscach swojej przemowy pozwoliła sobie na nietypowe dla niej osobiste refleksje, od których w przeszłości raczej stroniła. Jednocześnie nie umknęło uwadze dziennikarzy, że wśród gości uroczystości zabrakło przedstawicieli liberałów z FDP oraz aktualnego szefa partii Angeli Merkel – CDU.

Skrytykowano również laudację samego prezydenta, która, jak oceniła gazeta „Bild", była raczej samopochwałą, a mniej podkreśleniem zasług Angeli Merkel. Niektórzy komentatorzy uznali również, że kanclerz Merkel w czasie pełnienia swojego urzędu sprawnie prowadziła Niemcy przez niejeden kryzys, lecz jednocześnie brakowało w jej kanclerstwie faktycznie historycznych momentów, jak u Adenauera i Kohla, które byłyby wystarczającym powodem do uhonorowania jej tym specjalnym krzyżem zasługi.

dw.com, ru

Werbung / Reklama

Der Verband deutscher Gesellschaften in Polen sucht neue Mitarbeiter:
- Hauptbuchhalter/in
- Spezialist für Kultur
- Referent/in für Abrechnungen

Bewirb Dich jetzt!
Mehr Informationen unter der Tel. +48 77 454 78 78 oder unter dem nebenstehenden QR-Code:

Związek Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce poszukuje pracowników:
- główny księgowy/główna księgowa
- specjalista ds. kultury
- Referent ds. rozliczeń

Aplikuj teraz!
Więcej informacji pod nr. tel. +48 77 454 78 78 lub pod linkem z kodu QR z lewej.

9321

Werbung / Reklama

Usługi Pogrzebowe
Sprowadzanie zmarłych z zagranicy
Załatwianie formalności
Opieka nad grobami

Machnik N.
Ozimek, Schodnia Nowa,
www.machnik.ozimek.pl
Tel./fax: (077) 46-52-456
9168

Nowy punkt w Opolu
przy ul. Książąt Opolskich 32

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

„Wir sind als Drehscheibe angetreten“

Mit Gunnar Hille, dem Leiter des im sächsischen St. Marienthal (Stadt Ostritz) beheimateten Kompetenz- und Koordinationszentrums Polnisch (KoKoPol), sprach Lucas Netter über die Arbeitsschwerpunkte der 2020 ins Leben gerufenen Mittlerorganisation, die Bedeutung der polnischen Sprache in Deutschland und die Förderung des herkunftssprachlichen Polnischunterrichts.

Herr Hille, die erklärten Ziele von KoKoPol sind es, die polnische Sprache in Deutschland zu popularisieren und Interesse für die polnische Kultur zu wecken. Aus Ihrer Sicht: Warum war die Einrichtung eines solchen Zentrums notwendig?

Es gibt hierzulande zwar viele deutsch-polnische Initiativen und Kontaktbeziehungen, aber sie allein reichen nicht aus in einer Gesellschaft wie der deutschen, wo Polen kaum zu Wort kommt und nur auf wenig Interesse stößt. Unser Ziel war es deshalb, eine Organisation zu schaffen, die in Kooperation mit der Zivilgesellschaft, den Bildungsträgern und der Politik die polnische Sprache im Kontext der deutsch-polnischen Zusammenarbeit stärker in den Mittelpunkt rückt. Ziel ist es, über die Kenntnis der Sprache zum Verstehen, und über das Verstehen der Sprache und der Kultur dahinter leichter zur Verständigung zu kommen. Wir sind gewissermaßen als Drehscheibe angetreten, indem wir die deutsch-polnischen Beziehungen gezielt auch auf das Thema polnische Sprache fokussieren. Auf diese Weise lässt sich ein größerer Effekt im Dialog mit Polen erzielen, als es bislang möglich war.

Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Arbeit?

Unser Anliegen ist es, die polnische Sprache in Deutschland auf allen Ebenen zu fördern. So stellen wir zum Beispiel Sprachmaterial zum Erlernen des Polnischen in bisher vernachlässigten Bereichen zur Verfügung, führen Fortbildungen für Lehrkräfte durch und unterstützen bereits vorhandene Aktivitäten zur Vermittlung des Polnischen als Fremd- und Herkunftssprache, so in unserer Frühjahrsakademie für Herkunftssprachler.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung von Polnisch in der Schule. Hier arbeiten wir eng mit den Kultusministerien der Bundesländer zusammen. Hinsichtlich des außerschulischen Polnischunterrichts als Herkunftssprache entwickeln wir derzeit ein Konzept zur Zertifizierung ebenjenes Unterrichts, damit die Leistungen der Kinder und Jugendlichen in diesem Bereich möglichst auch in den Schulzeugnissen abgebildet werden können.

Darüber hinaus gibt es viele weitere Felder, in denen wir aktiv sind: interkulturelles Sprachtraining für Wirtschaft und Verwaltung, Sprachanimation für Jugendliche etc. Generell versuchen wir, die bereits vorhandenen Initiativen für die polnische Sprache aufzugreifen, zu verstärken – und eigene Impulse zu setzen.

Welchen Stand hat die polnische Sprache in Deutschland, vor allem im Hinblick auf den schulischen und außerschulischen Polnischunterricht als Herkunftssprache? Ist der Bedarf an Polnischunterricht in Deutschland größer als das Angebot?

Das ist die zentrale Frage, die sich seit langer Zeit stellt. Zugegeben: Vor 20 Jahren war hierzulande die Nachfrage nach Polnisch noch gering. Die polnischen Migranten und ihre Kinder haben ihr Polentum in der Öffentlichkeit eher versteckt. Das galt auch für die Schule, wo es praktisch keine Nachfrage nach herkunftssprachlichem Polnischunterricht gab.

Mittlerweile hat sich dies aber geändert: Die sogenannten Strebermigranten werden selbstbewusst – das Polentum, die polnische Abstammung, die polnische Geschichte und Sprache werden verstanden als etwas Positives, als eine Auszeichnung, als ein Kapital, das man mitbringt in einer Gesellschaft, die wenig von Polen und der polnischen Sprache weiß. Dadurch ist auch die Nachfrage nach Polnisch stärker geworden. Ich höre von den Bundesländern und den Schulen, dass sich das Angebot erhöht hat und auch öfter in Anspruch genommen wird.

„Unser Anliegen ist es, die polnische Sprache in Deutschland auf allen Ebenen zu fördern.“

Heute lernen deutschlandweit etwa 15.000 Schülerinnen und Schüler an staatlichen Schulen Polnisch. Dabei gibt es allerdings in den Statistiken keine Differenzierung zwischen Polnisch als Fremd- und Polnisch als Herkunftssprache. Wir schätzen aber, dass etwa 10.000 Schülerinnen und Schüler den Herkunftssprachenunterricht besuchen und die restlichen circa 5.000 Kinder und Jugendlichen Polnisch als Fremdsprache lernen.

Vergangenen Herbst hat die Bundesregierung beschlossen, in diesem und den kommenden zwei Jahren insgesamt fünf Millionen Euro zur Förderung des außerschulischen herkunftssprachlichen Polnischunterrichts bereitzustellen. Ist schon klar, wie die Gelder verteilt werden?

Wir haben in dieser Angelegenheit auf Wunsch der Bundesregierung ein Konzept erarbeitet und vorgelegt, das als tauglich befunden wurde, sodass KoKoPol den Zuschlag zur Umsetzung bekam. Die Details müssen zwar noch mit dem Titelverwalter abgestimmt werden (zum Zeitpunkt des Interviews war noch nicht klar, welches Bundesministerium die Gelder verwalten wird, Anm. d. Red.); auf der Basis dieses Konzepts sind uns die finanziellen Mittel jedoch schon zugesagt worden.

In unserem ursprünglichen Konzept werden die Gelder auf fünf Arbeitsfelder verteilt. Das erste beinhaltet den Aufbau und die Steuerung unserer Arbeit, das zweite die Zusammenarbeit mit den deutschen Institutionen. Das dritte Arbeitsfeld betrifft die Zusammenarbeit mit den Fachverbänden und den Polonia-Organisationen. Im vierten Arbeitsfeld wird die Schaffung eines didaktischen Rahmenwerks für den Herkunftssprachenunterricht Polnisch vorangetrieben. Und das Arbeitsfeld Nummer fünf beschäftigt sich mit Werbe- und PR-Kampagnen – möglichst mit bekannten polnischstämmigen Persönlichkeiten aus Gesellschaft, Medien oder Sport.

Der letztendliche Titelverwalter wird dann über KoKoPol die Gelder an die Polonia-Verbände oder andere Organisationen, die herkunftssprachlichen Polnischunterricht anbieten, zur Verfügung stellen. Dies läuft allerdings nicht über das Gießkannenprinzip, sondern ist immer projektgebunden.

Mitte November 2022 haben Sie KoKoPol bei der deutsch-polnischen Regierungskommission in Warschau vorgestellt. Welches Echo haben Sie von den Politikern erhalten?

Unser Zentrum stieß auf sehr reges Interesse, besonders auch bei den polnischen Kommissionsmitgliedern. Man spürte, dass in Deutschland jetzt auch eine „Zeitenwende“ in puncto polnische Sprache eingetreten ist. Die Freigabe der finanziellen Mittel zur Förderung des außerschulischen Polnischunterrichts als Herkunftssprache durch die Bundesregierung ist ein absolutes Novum und muss daher verfassungsrechtlich wasserdicht gemacht werden. Aber sie ist ein Zeichen, dass es uns in Deutschland ernst ist mit der vertieften Förderung der polnischen Sprache und Kultur.

Im Übrigen war das Interesse der Bundesregierung in diesem Bereich auch schon vor den Kürzungen des minderheitensprachlichen Deutschunterrichts in Polen vorhanden, denn KoKoPol existiert ja bereits seit knapp drei Jahren, gefördert vom Auswärtigen Amt und dem Freistaat Sachsen. Ich möchte aber betonen: Die anhaltende Diskriminierung der deutschen Min-

Gunnar Hille Foto: KoKoPol

derheit in Polen entspricht nicht den freundschaftlichen nachbarschaftlichen Beziehungen, die zwischen Deutschland und Polen herrschen. Es sollte in dieser Frage also alsbald eine zufriedenstellende Lösung gefunden werden.

Ende Februar hat KoKoPol die Polonia-Organisationen in Deutschland zu einer Arbeitstagung eingeladen. Was war das Ziel dieses Treffens?

Das Ziel der Arbeitstagung war es zunächst einmal, die Polonia-Verbände, die zum Teil sehr verschiedenartig sind, auch was die politische und historische Ausrichtung angeht, an einen Tisch zu bringen und den Austausch untereinander zum Thema Polnisch in Deutschland zu ermöglichen. Es ging darum, dass wir uns untereinander stärker vernetzen, aber auch darum, über Erwartungen, Hoffnungen, Bedenken und Forderungen zu sprechen, die die Organisationen mit Blick auf die zugesagten Geldmittel zur Förderung der polnischen Sprache in Deutschland haben. Die Ergebnisse der Diskussionen wurden von den Polonia-Organisationen am Ende der Arbeitstagung in der sogenannten Ostritzer Erklärung zusammengefasst (siehe „Wochenblatt.pl“, Nr. 9/1612, Anm. d. Red.). Dass KoKoPol nicht alle Forderungen und Erwartungen dieser Erklärung mittragen kann, tut dem Dokument keinen Abbruch.

Wir als KoKoPol werden versuchen, die für uns akzeptablen Punkte aufzunehmen und dort, wo es möglich ist und uns sinnvoll erscheint, umzusetzen. Insgesamt war ich positiv überrascht von der angenehmen Atmosphäre des Treffens – und freue mich über die Erkenntnis der Polonia-Organisationen, dass wir beim Kampf für die polnische Sprache nur gemeinsam stark sind.

„Spełniamy rolę swoistego hubu”

Z Gunnarem Hille, dyrektorem Centrum Kompetencji i Koordynacji Języka Polskiego (KoKoPol) z siedzibą w saksońskim St. Marienthal (miasto Ostritz), Lucas Netter rozmawia o najważniejszych obszarach działalności tej organizacji powołanej do życia w 2020 r., znaczeniu języka polskiego w Niemczech i promowaniu nauczania języka polskiego w języku kraju pochodzenia.

Deklarowane cele KoKoPol to popularyzacja języka polskiego w Niemczech i wzbudzenie zainteresowania polską kulturą. Dlaczego pana zdaniem utworzenie takiego ośrodka było konieczne?

W tym kraju istnieje wiele polsko-niemieckich inicjatyw i kontaktów, ale one same nie wystarczą w takim społeczeństwie jak niemieckie, w którym Polska prawie w ogóle nie jest obecna na forum publicznym i spotyka się z niewielkim zainteresowaniem. Naszym celem było więc stworzenie organizacji, która we współpracy ze społeczeństwem obywatelskim, instytucjami edukacyjnymi i politykami skupiałaby się bardziej na języku polskim w kontekście współpracy polsko-niemieckiej. Celem jest wykorzystanie znajomości języka do osiągnięcia zrozumienia, a także ułatwienie osiągnięcia zrozumienia języka i stojącej za nim kultury. W pewnym sensie postawiliśmy sobie za cel pełnienie roli hubu, skupiając relacje polsko-niemieckie konkretnie na temacie języka polskiego. W ten sposób można osiągnąć większy efekt w dialogu z Polską, niż było to dotychczas możliwe.

Jakie są priorytety waszej działalności?

Naszym celem jest promowanie języka polskiego w Niemczech na wszystkich poziomach. Na przykład udostępniamy materiały językowe do nauki języka polskiego w zaniedbanych dotychczas obszarach, prowadzimy dokształcanie nauczycieli i wspieramy istniejące działania w zakresie nauczania języka polskiego jako obcego i jako języka pochodzenia, jak np. nasza wiosenna akademia dla osób posługujących się językiem polskim jako językiem pochodzenia.

Kolejnym obszarem zainteresowania jest promocja języka polskiego w szkołach. Tutaj ściśle współpracujemy z ministerstwami kultury niemieckich landów. W odniesieniu do pozaszkolnego nauczania języka polskiego jako języka ojczystego opracowujemy obecnie koncepcję certyfikacji tego nauczania, tak aby osiągnięcia dzieci i młodzieży w tym zakresie mogły, o ile to możliwe, znaleźć odzwierciedlenie także w świadectwach szkolnych.

Ponadto istnieje wiele innych dziedzin, w których jesteśmy aktywni: międzykulturowe szkolenia językowe dla biznesu i administracji, animacja językowa dla młodzieży itp. Ogólnie rzecz biorąc, staramy się podejmować i wzmacniać istniejące inicjatywy na rzecz języka polskiego – oraz wyznaczać własne impulsy.

Jaki jest status języka polskiego w Niemczech, zwłaszcza jeśli chodzi o nauczanie języka polskiego jako języka pochodzenia w szkole i poza nią? Czy zapotrzebowanie na lekcje języka polskiego w Niemczech jest większe niż oferta?

Jest to centralne pytanie, które zadawane jest od dłuższego czasu. Trzeba przyznać, że 20 lat temu zapotrzebowanie na język polski było w tym kraju jeszcze niewielkie. Polscy emigranci i ich dzieci raczej ukrywali swoją polskość w miejscach publicznych. Dotyczyło to również szkół, gdzie praktycznie nie było zapotrzebowania na lekcje języka polskiego jako języka pochodzenia.

W międzyczasie jednak to się zmieniło. Tak zwani ambitni imigranci stają się pewni siebie – polskość, polskie pochodzenie, polska historia i język są rozumiane jako coś pozytywnego, jako wyróżnik, jako atut, który wnosi się ze sobą w społeczeństwo, które niewiele wie o Polsce i języku polskim. To spowodowało również wzrost zapotrzebowania na język polski. Słyszę od landów i od szkół, że oferta wzrosła i korzysta z niej coraz więcej osób.

Dziś w szkołach państwowych w całych Niemczech uczy się języka polskiego około 15 tys. uczniów. Statystyki nie rozróżniają jednak między językiem polskim jako językiem obcym a polskim jako językiem pochodzenia. Szacujemy wszakże, iż ok. 10 tys. uczniów uczęszcza na lekcje w swoim języku ojczystym, a pozostałe 5 tys. dzieci i młodzieży uczy się języka polskiego jako obcego.

Jesienią ubiegłego roku rząd federalny podjął decyzję o przekazaniu w tym roku i w dwóch następnych latach łącznie 5 mln euro na wspieranie pozaszkolnego nauczania języka polskiego jako języka pochodzenia. Czy wiadomo już, jak te pieniądze zostaną rozdzielone?

W tej sprawie, na prośbę rządu federalnego, opracowaliśmy i przedstawiliśmy koncepcję, która została uznana za odpowiednią, dzięki czemu KoKoPol otrzymał kontrakt na jej realizację. Wprawdzie szczegóły trzeba jeszcze uzgodnić z administratorem tytułu (w chwili przeprowadzania wywiadu nie było jeszcze wiadomo, które ministerstwo federalne będzie administrować środkami – przyp. red.), ale na podstawie tej koncepcji mamy już obiecane środki finansowe.

W naszej pierwotnej koncepcji środki są rozdzielone na pięć obszarów roboczych. Pierwszy obejmuje rozwój i zarządzanie naszą pracą, drugi współpracę z instytucjami niemieckimi. Trzeci obszar dotyczy współpracy ze stowarzyszeniami zawodowymi i organizacjami polonijnymi. Czwarty obejmuje stworzenie ram dydaktycznych dla nauczania języka polskiego jako języka pochodzenia. A obszar roboczy numer pięć dotyczy kampanii reklamowych i PR – w miarę możliwości z udziałem znanych osobistości polskiego pochodzenia ze społeczeństwa, mediów czy sportu.

Ostateczny administrator tytułu udostępni następnie środki stowarzyszeniom polonijnym lub innym organizacjom, które oferują nauczanie języka polskiego w języku pochodzenia za pośrednictwem KoKoPol. Nie będzie to jednak przebiegało na zasadzie równego podziału, lecz zawsze w powiązaniu z konkretnym projektem.

W połowie listopada 2022 r. zaprezentowaliście KoKoPol przed polsko-niemiecką komisją rządową w Warszawie. Z jakim odzewem spotkaliście się ze strony polityków?

Nasze centrum spotkało się z bardzo żywym zainteresowaniem, zwłaszcza ze strony polskich członków komisji. Dało się odczuć, że również w Niemczech nastąpiła obecnie „nowa era” w odniesieniu do języka polskiego. Uruchomienie przez rząd federalny środków finansowych na wspieranie pozaszkolnego nauczania języka polskiego jako języka ojczystego jest absolutną nowością i dlatego musi być zabezpieczone konstytucyjnie. Jest to jednak znak, że my w Niemczech poważnie myślimy o głębszym promowaniu języka i kultury polskiej.

Nawiasem mówiąc, zainteresowanie rządu federalnego tą dziedziną pojawiło się już przed cięciami w nauczaniu języka niemieckiego jako języka mniejszości w Polsce, ponieważ KoKoPol istnieje już od prawie trzech lat, finansowany przez Federalne Ministerstwo Spraw Zagranicznych i Wolne Państwo Saksonia. Chciałabym jednak podkreślić, że utrzymująca się dyskryminacja mniejszości niemieckiej w Polsce nie jest zgodna z przyjaznymi stosunkami sąsiedzkimi, jakie istnieją między Niemcami a Polską. Dlatego należy jak najszybciej znaleźć zadowalające rozwiązanie tej kwestii.

Pod koniec lutego KoKoPol zaprosił organizacje polonijne w Niemczech na spotkanie robocze. Jaki był cel tego spotkania?

Celem spotkania było przede wszystkim zebranie przy jednym stole stowarzyszeń polonijnych, z których część jest bardzo zróżnicowana, także pod względem orientacji politycznej i historycznej, oraz umożliwienie wymiany między nimi na temat języka polskiego w Niemczech. Chodziło o wzmocnienie sieci kontaktów wzajemnych, ale także o zainicjowanie dyskusji o oczekiwaniach, nadziejach, obawach i postulatach, jakie organizacje mają w stosunku do obiecanych funduszy na promocję języka polskiego w Niemczech. Wyniki dyskusji zostały podsumowane przez organizacje polonijne na zakończenie spotkania w tzw. Deklaracji z Ostritz (patrz „Wochenblatt.pl”, nr 9/1612 – przyp. red.). Fakt, że KoKoPol nie może poprzeć wszystkich postulatów i oczekiwań zawartych w tej deklaracji, nie umniejsza znaczenia tego dokumentu.

My jako KoKoPol będziemy starali się podejmować tematy, które są dla nas do przyjęcia, i realizować je tam, gdzie jest to możliwe i wydaje nam się sensowne. Byłem pozytywnie zaskoczony miłą atmosferą spotkania – i cieszę się z faktu uzmysłowienia sobie przez organizacje polonijne, że w walce o język polski jesteśmy silni tylko razem. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Warschau: Gemeinsame Kommission thematisiert Minderheitensprache

Nichts Konkretes

Am Mittwoch vergangener Woche (19.04.) tagte die Gemeinsame Kommission der Regierung und der nationalen und ethnischen Minderheiten. Dabei wurde unter anderem über die Zukunft des Deutschunterrichts als Minderheitensprache diskutiert. Konkrete Ankündigungen gab es jedoch nicht.

Zur Erinnerung: Im Zusammenhang mit einer Verordnung des Bildungsministers vom Februar 2022, der die Anzahl der Unterrichtsstunden für Deutsch als Minderheitensprache auf eine pro Woche reduzierte, haben die Vertreter der deutschen Minderheit in der Gemeinsamen Kommission – Bernard Gaida und Rafał Bartek – ihre Arbeit in diesem Gremium im April letzten Jahres ausgesetzt. Bei der letzten Sitzung waren daher erneut keine Vertreter dieser Minderheit anwesend.

Das Gremium, das an der Arbeit an neuen Regelungen zur Finanzierung der Minderheitensprachen beteiligt sein sollte, ist die Gemeinsame Kommission der Regierung und der Minderheiten.

Sprache der Minderheit

Dies bedeutet jedoch nicht, dass das Thema Deutschunterricht nicht zur Sprache kam. Nach seiner Zukunft in den Grundschulen erkundigte sich Mariola Abkowicz, eine Vertreterin der karaimischen Minderheit. „Man versicherte uns, dass die Angelegenheit zur Normalität zurückkehren würde, und ich fragte, wann dies der Fall sein würde. Der stellvertretende Bildungsminister Dariusz Piontkowski antwortete, dass eine Änderung des Haushalts erforderlich sei, da das Bildungsministerium derzeit nicht über die erforderlichen Mittel verfüge, um den Gemeinden die Wiedereinführung von drei Stunden Deutsch zu ermöglichen. Auf meine Frage, wann mit einer solchen Änderung zu rechnen wäre, erhielt ich jedoch die Antwort, es gebe kein Datum, da der aktuelle Haushalt noch ‚frisch' sei", berichtete Mariola Abkowicz über die Sitzung und fügte hinzu, dass die Frage des Sprachunterrichts weder im Vorfeld noch später im Verlauf der Kommissionssitzung aufgegriffen wurde.

Brief an Czarnek

So wurde auch die Regelung nicht erwähnt, die Bildungsminister Przemysław Czarnek bei einem Treffen mit der deutschen Minderheit in Oppeln angekündigt hatte. Im Januar sagte er, dass die Deutschstunden wieder eingeführt würden, sobald ein Plan vorliege, wie die Ausgaben für das Erlernen von Minderheitensprachen gestrafft werden könnten, sodass nur Angehörige der jeweiligen Minderheit davon profitieren würden. Das Gremium, das an der Ausarbeitung dieser Regelungen beteiligt sein sollte, ist die Gemeinsame Kommission der Regierung und der nationalen und ethnischen Minderheiten. Dies ist auch die Antwort des Ministeriums auf Briefe, die im Rahmen der jüngsten #napiszdoczarnka-Aktion der deutschen Minderheit verschickt wurden und in denen auf die Bereitschaft des Ministers zu einer sachlichen Debatte über das Thema hingewiesen wurde.

„Jetzt, wo sich Schulen und Gemeinden auf das neue Schuljahr vorbereiten, wäre es höchste Zeit für Veränderungen. Das Ausbleiben klarer Entscheidungen lässt uns jedoch vermuten, dass das Problem nicht vor den Parlamentswahlen gelöst werden wird", so Mariola Abkowicz.

Wir haben auch das Innenministerium um eine Stellungnahme zu der Kommissionssitzung gebeten, aber bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe keine Antwort erhalten.

Foto: MSWiA

Die Sitzung der Kommission wurde gemeinsam von Mariola Abkowicz und Vizeminister Maciej Poboży geleitet.

Warszawa: Na komisji wspólnej pojawił się temat języka mniejszości – Żadnych konkretów

W środę ubiegłego tygodnia obradowała Komisja Wspólna Rządu i Mniejszości Narodowych i Etnicznych. Wśród poruszanych tematów była także kwestia przyszłości nauczania języka niemieckiego jako języka mniejszości. Konkretnych zapowiedzi jednak nie było.

Dla przypomnienia: w związku z rozporządzeniem ministra edukacji z lutego 2022 r., które zmniejszyło liczbę godzin nauczania języka niemieckiego jako języka mniejszości do jednej w tygodniu, przedstawiciele mniejszości niemieckiej w komisji wspólnej – Bernard Gaida i Rafał Bartek – zawiesili w kwietniu ubiegłego roku prace w tym gremium. Na ostatnim spotkaniu po raz kolejny więc nie było reprezentantów tej mniejszości.

Język mniejszości

To nie oznacza jednak, że nie pojawił się temat nauczania języka niemieckiego. O jego przyszłość w szkołach podstawowych zapytała Mariola Abkowicz, przedstawicielka mniejszości karaimskiej. – Otrzymaliśmy zapewnienie, że sprawa wróci do normy, więc zapytałam, kiedy to się stanie. Wiceminister edukacji Dariusz Piontkowski odpowiedział, że potrzebna jest nowelizacja budżetu, ponieważ aktualnie ministerstwo edukacji nie dysponuje środkami, które musiałoby przekazać gminom wraz z przywróceniem trzech godzin języka niemieckiego. Jednak na moje pytanie, kiedy takiej nowelizacji można się spodziewać, otrzymałam odpowiedź, że nie ma daty, ponieważ aktualny budżet jest jeszcze „świeży" – relacjonuje przebieg posiedzenia Mariola Abkowicz i dodaje, że ani wcześniej, ani później podczas posiedzenia komisji kwestia nauczania języka nie została podjęta.

List do Czarnka

Nie było więc również mowy o regulacjach, które podczas spotkania z mniejszością niemiecką w Opolu zapowiedział minister edukacji Przemysław Czarnek. W styczniu mówił on, że w momencie gdy będzie plan, jak uszczelnić wydatki na naukę języków mniejszości, aby korzystali z niej jedynie członkowie danej mniejszości, zostaną przywrócone godziny języka niemieckiego. Gremium, które miało być włączone w prace nad tymi regulacjami, jest właśnie Komisja Wspólna Rządu i Mniejszości Narodowych i Etnicznych. Tak też brzmi odpowiedź resortu na listy wysyłane w ramach niedawnej akcji mniejszości niemieckiej #napiszdoczarnka, w których mowa jest o woli ministra do prowadzenia merytorycznej debaty na ten temat.

– Teraz byłby najwyższy czas na zmiany, ponieważ szkoły i gminy przygotowują się do nowego roku szkolnego. Jednak brak jasnych decyzji każe sądzić, że przed wyborami parlamentarnymi sprawa nie zostanie rozwiązana – mówi Mariola Abkowicz.

O komentarz do posiedzenia komisji zapytaliśmy również w Ministerstwie Spraw Wewnętrznych, do zamknięcia tego wydania nie otrzymaliśmy jednak odpowiedzi.

Rudolf Urban

Krieg in der Ukraine: Bundesregierung antwortet auf Kleine Anfrage der CDU/CSU-Bundestagsfraktion

Zerstörungen hier, Mobilisierungsgefahr dort

Nachdem sich die CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag Anfang März nach der Situation der deutschen Minderheit in Russland und der Ukraine erkundigte, liegt nun das Antwortschreiben seitens der Bundesregierung vor.

Foto: Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine

Staatsministerin Claudia Roth und Pastor Alexander Gross im Juni 2022 in Odessa

Die meisten Angehörigen der deutschen Minderheit in der Ukraine sind im Land geblieben.

Verfasst wurden die Antworten auf die insgesamt 44 Fragen im Namen der Bundesregierung vom Auswärtigen Amt. Gleich zu Beginn des Papiers wird darauf hingewiesen, dass 80 bis 85 Prozent der Angehörigen der deutschen Minderheit in der Ukraine trotz des Krieges im Land geblieben seien – viele von ihnen als Binnenflüchtlinge und mit Unterstützungsbedarf. So heißt es in der Vorabfassung der Bundestagsdrucksache 20/6267 (datiert auf den 30.03.2023): „Durch den russischen Angriffskrieg wurden zahlreiche Gebäude der Organisationen der deutschen Minderheit sowie private Wohnhäuser der Angehörigen der deutschen Minderheit zerstört."

In dem Dokument ist auch zu lesen, dass alle Maßnahmen zur Unterstützung der Menschen aus den Reihen der örtlichen deutschen Minderheit im Rahmen des Förderprogramms der Bundesregierung „von der Selbstorganisation der deutschen Minderheit im Land selbst geplant und umgesetzt" würden. So seien den Bedürftigen im vergangenen Jahr 1.075 Lebensmittelpakete zur Verfügung gestellt sowie 1.251 finanzielle Einzelfallhilfen gewährt worden. Insgesamt sei die Minderheit 2022 mit einem Betrag von rund 1.220.000 Euro gefördert worden. Für das Jahr 2023 sei eine leichte Erhöhung der Fördersumme auf 1.386.000 Euro vorgesehen.

Die Frage, ob seit Kriegsbeginn Besuche von Mitgliedern der Bundesregierung bei Angehörigen der deutschen Minderheit in der Ukraine vor Ort stattfanden, verneinen die Autoren des Schreibens. Allerdings sei die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth, am 6. Juni 2022 nach Odessa gereist und habe dort unter anderem auch Pastor Alexander Gross von der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in der Ukraine getroffen.

Im Hinblick auf die deutsche Minderheit in Russland wird betont, dass diese „von den allgemeinen Einschränkungen der Möglichkeiten zur freien Meinungsäußerung, der Gefahr der Mobilisierung, verstärkter wirtschaftlicher Unsicherheit, dem zunehmend nationalistisch und militaristisch ausgerichteten Bildungssystem und einer glorifizierenden russischen Geschichtsschreibung betroffen" sei. Ansätze „einer systematischen Repression, Diskriminierung oder Bedrohung der deutschen Minderheit in Russland" seien der Bundesregierung hingegen nicht bekannt. Und zu etwaigen Zwangsrekrutierungen wird in den Ausführungen erklärt: „Die Angehörigen der deutschen Minderheit in Russland unterliegen im gleichen Maße den Mobilisierungsmaßnahmen wie andere russische Staatsangehörige."

Aus dem Dokument geht zudem hervor, dass der Bundesregierung Informationen vorlägen, „nach denen die Föderale National-Kulturelle Autonomie (FNKA) der Russlanddeutschen genauso wie die FNKAs anderer nationaler Minderheiten in Russland aufgefordert wurde, den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine als ‚militärischen Sondereinsatz' schriftlich zu unterstützen". Jedoch, so wird in dem Papier hervorgehoben, hätte „als eine von wenigen FNKAs die FNKA der Russlanddeutschen nach Kenntnis der Bundesregierung eine solche schriftliche Zustimmung bisher nicht ausgedrückt".

Wojna na Ukrainie: Rząd federalny odpowiada na zapytanie pisemne grupy parlamentarnej CDU/CSU w Bundestagu – Tu zniszczenia, tam niebezpieczeństwo mobilizacji

Po tym, jak na początku marca grupa parlamentarna CDU/CSU w niemieckim Bundestagu zapytała o sytuację mniejszości niemieckiej w Rosji i na Ukrainie, rząd federalny udzielił odpowiedzi.

Odpowiedzi na ogółem 44 pytania zostały sporządzone w imieniu rządu federalnego przez Federalne Ministerstwo Spraw Zagranicznych w Berlinie. Już na samym początku dokumentu (na stronie 2) wskazuje się, że 80 do 85% członków mniejszości niemieckiej na Ukrainie pozostało w tym kraju mimo wojny – wielu z nich jako przesiedleńcy wewnętrzni, potrzebujący wsparcia. We wstępnej wersji druku Bundestagu nr 20/6267 (z dnia 30.03.2023 r.) czytamy: „W wyniku rosyjskiej wojny napastniczej zniszczone zostały liczne budynki organizacji mniejszości niemieckiej, jak również prywatne domy członków mniejszości niemieckiej".

W dokumencie stwierdzono również, że wszelkie działania na rzecz wsparcia osób z szeregów lokalnej mniejszości niemieckiej w ramach programu pomocowego rządu federalnego będą „planowane i realizowane przez samoorganizację mniejszości niemieckiej w kraju". Przykładowo w ubiegłym roku potrzebującym przekazano 1075 paczek żywnościowych i przyznano 1251 indywidualnych zapomóg finansowych. W sumie w 2022 r. mniejszość została wsparta kwotą ok. 1 220 000 euro. Na rok 2023 zaplanowano nieznaczne zwiększenie kwoty dofinansowania do 1 386 000 euro.

Autorzy listu odpowiadają przecząco na pytanie, czy członkowie rządu federalnego od początku wojny odwiedzali członków mniejszości niemieckiej na Ukrainie. Pełnomocnik rządu federalnego ds. kultury i mediów, minister stanu Claudia Roth udała się jednak 6 czerwca 2022 r. do Odessy i spotkała się m.in. z pastorem Alexandrem Grossem z Niemieckiego Kościoła Ewangelicko-Luterańskiego na Ukrainie.

W odniesieniu do mniejszości niemieckiej w Rosji podkreślono, że „dotykają ją ogólne ograniczenia możliwości swobodnego wyrażania opinii, niebezpieczeństwo mobilizacji, zwiększona niepewność ekonomiczna, coraz bardziej nacjonalistyczny i militarystyczny system edukacji oraz gloryfikująca rosyjska historiografia". Z drugiej strony rządowi federalnemu nie są znane przypadki „systematycznych represji, dyskryminacji czy gróźb wobec mniejszości niemieckiej w Rosji". Z kolei w odniesieniu do ewentualnego przymusowego poboru do wojska stwierdzono w wyjaśnieniach: „Członkowie mniejszości niemieckiej w Rosji podlegają środkom mobilizacyjnym w takim samym zakresie jak inni obywatele Rosji".

W dokumencie czytamy też, że rząd federalny posiada informacje, „według których Federalna Autonomia Narodowo-Kulturalna (FNKA) Niemców Rosyjskich, podobnie jak organizacje FNKA innych mniejszości narodowych w Rosji, została poproszona o pisemne poparcie rosyjskiej wojny napastniczej przeciwko Ukrainie jako ###specjalnej operacji wojskowej@@@". Jednak, jak zaznaczono w dokumencie, „jako jedna z niewielu FNKA, FNKA Niemców Rosyjskich nie wyraziła, według wiedzy rządu federalnego, dotychczas takiej pisemnej aprobaty".

Lucas Netter

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

In eigener Sache: Unsere große Leserumfrage

Ihre Meinung zählt!

Liebe Leserinnen und Leser,
wir möchten Ihre Meinung hören! Um das „Wochenblatt.pl“ noch interessanter und relevanter für Sie zu gestalten, haben wir eine Umfrage erstellt. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit nehmen, um uns mitzuteilen, was Sie von unserer Zeitung halten und was wir in Zukunft verbessern sollten.

Die ausgefüllte Umfrage können Sie ausschneiden und an unsere Redaktion senden (ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole). Ihre Antworten werden selbstverständlich anonym behandelt und nur für interne Zwecke verwendet. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen! *Die Redaktion*

1. Welches Geschlecht haben Sie?

☐ Männlich ☐ Weiblich

2. Wie alt sind Sie?

☐ Unter 18 Jahren ☐ 18-24 Jahre
☐ 25-34 Jahre ☐ 35-44 Jahre
☐ 45-54 Jahre ☐ 55-64 Jahre
☐ 65 Jahre oder älter

3. Wo wohnen Sie?

☐ Woiwodschaft Oppeln
☐ Woiwodschaft Schlesien
☐ Woiwodschaft Niederschlesien
☐ Woiwodschaft Ermland-Masuren
☐ Woiwodschaft .....
☐ Ich lebe in Deutschland.
☐ Ich lebe in einem anderen Land:
.....

4. In welcher Form lesen Sie das „Wochenblatt.pl“?

☐ Ausschließlich als Printausgabe
☐ Ausschließlich als Digitalausgabe (PDF)
☐ Ich besuche lediglich die Webseite.
☐ Auf allen Kanälen (Print/PDF, Webseite)

5. Wie beziehen Sie das „Wochenblatt.pl“?

☐ Ich habe es als Printausgabe abonniert.
☐ Ich habe es als Digitalausgabe abonniert.
☐ Ich kaufe das „Wochenblatt.pl“ im Geschäft (in der Stadt / Ortschaft: ..... / Name des Geschäfts: .....).
☐ Nicht zutreffend, da ich lediglich die Webseite des „Wochenblatt.pl“ besuche.

6. Wie viele Menschen in Ihrem Haushalt lesen das „Wochenblatt.pl“ ?

☐ 1 (nur ich) ☐ 2
☐ 3 ☐ 4 oder mehr

7. In welcher Sprache lesen Sie unsere Artikel?

☐ Ausschließlich auf Deutsch
☐ Ausschließlich auf Polnisch
☐ In beiden Sprachen

8. Wie finden Sie generell die Inhalte des „Wochenblatt.pl“?

☐ Hervorragend ☐ Gut
☐ Durchschnittlich ☐ Schlecht
☐ Sehr schlecht

9. Wie bewerten Sie die Qualität unserer Artikel?

☐ Hervorragend ☐ Gut
☐ Durchschnittlich ☐ Schlecht
☐ Sehr schlecht

10. Wie würden Sie sich als Leser einschätzen?

☐ Ich lese jeden Artikel der Zeitung.
☐ Ich lese die meisten Artikel der Zeitung.
☐ Ich lese nur einzelne Artikel der Zeitung.
☐ Ich lese die Inhalte der Zeitung nie, sondern nutze nur das deutsche Fernsehprogramm.

11. Welchen Teil unserer Zeitung lesen Sie am liebsten (Mehrfachnennungen möglich)?

☐ Meinungsbeiträge / Kommentare
☐ Aktuelles aus der deutschen Minderheit in Schlesien
☐ Aktuelles aus der deutschen Minderheit in den Regionen außerhalb Schlesiens
☐ Deutsch-polnische Beziehungen
☐ Politik ☐ Kultur
☐ Wirtschaft ☐ Sport
☐ Ratgeber ☐ Glosse
☐ Fernsehprogramm
☐ Sonstiges: .....

12. Wie zufrieden sind Sie mit der Vielfalt der Themen, die im „Wochenblatt.pl“ behandelt werden?

☐ Sehr zufrieden ☐ Zufrieden
☐ Neutral ☐ Unzufrieden
☐ Sehr unzufrieden

13. Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach im „Wochenblatt.pl“ häufiger behandelt werden?

.....
.....
.....

14. Wie ist Ihre Meinung zur Gestaltung und zum Layout der Zeitung?

☐ Hervorragend ☐ Gut
☐ Durchschnittlich ☐ Schlecht
☐ Sehr schlecht

15. Könnten Sie sich vorstellen, das „Wochenblatt.pl“ in Zukunft nur noch digital/online zu lesen?

☐ Ja ☐ Nein

16. Nutzen Sie unsere Onlineplattformen (Webseite, Facebook, Twitter)?

☐ Ja, regelmäßig ☐ Manchmal
☐ Nein, nie

17. Wie bewerten Sie die Webseite des „Wochenblatt.pl“?

☐ Hervorragend ☐ Gut
☐ Durchschnittlich ☐ Schlecht
☐ Sehr schlecht
☐ Nicht zutreffend, da ich die Webseite nicht besuche.

18. Wie oft besuchen Sie die Webseite des „Wochenblatt.pl“?

☐ Mehrmals täglich ☐ Einmal täglich
☐ Mehrmals in der Woche
☐ Einmal in der Woche
☐ Einige Male im Monat
☐ Selten ☐ Nie

19. Was könnte Ihrer Meinung nach auf der Webseite des „Wochenblatt.pl“ verbessert werden?

.....
.....
.....

20. Wie bewerten Sie die Social-Media-Kanäle (Facebook / Twitter) des „Wochenblatt.pl“?

☐ Hervorragend ☐ Gut
☐ Durchschnittlich ☐ Schlecht
☐ Sehr schlecht
☐ Nicht zutreffend, da ich die Social-Media-Kanäle nicht nutze.

21. Wie oft besuchen Sie die Social-Media-Kanäle des „Wochenblatt.pl“?

☐ Mehrmals täglich ☐ Einmal täglich
☐ Mehrmals in der Woche
☐ Einmal in der Woche
☐ Einige Male im Monat
☐ Selten ☐ Nie

22. Was könnte Ihrer Meinung nach auf den Social-Media-Kanälen des „Wochenblatt.pl“ verbessert werden?

.....
.....
.....

23. Haben Sie weitere Anregungen oder Vorschläge, wie wir das „Wochenblatt.pl“ verbessern könnten?

.....
.....
.....
.....

We własnej sprawie: Nasza wielka ankieta dla czytelników

Twoja opinia się liczy!

Drodzy Czytelnicy,
pragniemy poznać Wasze zdanie! Aby „Wochenblatt.pl” był dla Was jeszcze ciekawszy i trafniejszy, opracowaliśmy specjalną ankietę. Będzie nam bardzo miło, jeśli poświęcicie kilka minut, aby powiedzieć nam, co sądzicie o naszej gazecie i co powinniśmy poprawić w przyszłości.

Wypełnioną ankietę można wyciąć i wysłać do naszej redakcji (ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole). Wasze odpowiedzi będą oczywiście traktowane anonimowo i wykorzystane wyłącznie do celów wewnętrznych. Czekamy na Wasze opinie! *Redakcja*

1. Jakiej jesteś płci?

☐ Mężczyzna ☐ Kobieta

2. Ile masz lat?

☐ Poniżej 18 lat ☐ 18–24 lata
☐ 25–34 lata ☐ 35–44 lata
☐ 45–54 lata ☐ 55–64 lata
☐ 65 lat lub więcej

3. Gdzie mieszkasz?

☐ Województwo opolskie
☐ Województwo śląskie
☐ Województwo dolnośląskie
☐ Województwo warmińsko-mazurskie
☐ Województwo .....
☐ Mieszkam w Niemczech.
☐ Mieszkam w innym kraju:
.....

4. W jakiej formie czytasz „Wochenblatt.pl”?

☐ Czytam tylko wydanie drukowane.
☐ Czytam tylko wydanie cyfrowe (PDF).
☐ Odwiedzam jedynie stronę internetową.
☐ Czytam wydanie drukowane/cyfrowe i odwiedzam stronę internetową.

5. Jak otrzymujesz „Wochenblatt.pl”?

☐ Prenumeruję „Wochenblatt.pl” jako wydanie drukowane.
☐ Prenumeruję „Wochenblatt.pl” jako wydanie cyfrowe (PDF).
☐ Kupuję „Wochenblatt.pl” w sklepie (w mieście/miejscowości: ..... / nazwa sklepu: .....).
☐ Nie dotyczy, ponieważ odwiedzam jedynie stronę „Wochenblatt.pl” online.

6. Ile osób w Twoim gospodarstwie domowym czyta tę gazetę?

☐ 1 (tylko ja) ☐ 2
☐ 3 ☐ 4 lub więcej

7. W jakim języku czytasz nasze artykuły?

☐ Wyłącznie po niemiecku
☐ Wyłącznie po polsku
☐ W obu językach

8. Jak ogólnie oceniasz treści publikowane na łamach „Wochenblatt.pl”?

☐ Doskonałe ☐ Dobre
☐ Przeciętne ☐ Słabe
☐ Bardzo słabe

9. Jak oceniasz jakość naszych artykułów?

☐ Doskonała ☐ Dobra
☐ Przeciętna ☐ Słaba
☐ Bardzo słaba

10. Jak oceniasz siebie jako czytelnika „Wochenblatt.pl”?

☐ Czytam każdy artykuł w gazecie.
☐ Czytam większość artykułów w gazecie.
☐ Czytam tylko pojedyncze artykuły z niektórych działów.
☐ Nigdy nie czytam zawartości gazety, a jedynie korzystam z niemieckiego programu telewizyjnego.

11. Którą część naszej gazety lubisz czytać najbardziej (można udzielić kilku odpowiedzi)?

☐ Opinie / komentarze
☐ Aktualności dotyczące mniejszości niemieckiej na Śląsku
☐ Aktualności dotyczące mniejszości niemieckiej w regionach poza Śląskiem
☐ Aktualności z zakresu stosunków polsko-niemieckich
☐ Polityka ☐ Kultura
☐ Gospodarka ☐ Sport
☐ Poradnik ☐ Glosa
☐ Program telewizyjny
☐ Inne: .....

12. Jak bardzo jesteś zadowolony z różnorodności tematów poruszanych w „Wochenblatt.pl”?

☐ Bardzo zadowolony ☐ Zadowolony
☐ Neutralny ☐ Niezadowolony
☐ Bardzo niezadowolony

13. Jakie tematy powinny być Twoim zdaniem częściej poruszane w „Wochenblatt.pl”?

.....
.....
.....

14. Jaka jest Twoja opinia o wyglądzie i układzie gazety?

☐ Doskonały ☐ Dobry
☐ Przeciętny ☐ Słaby
☐ Bardzo słaby

15. Czy wyobrażasz sobie w przyszłości czytanie „Wochenblatt.pl” tylko cyfrowo/online?

☐ Tak ☐ Nie

16. Czy korzystasz z naszych platform internetowych (strona internetowa, Facebook, Twitter)?

☐ Tak, regularnie ☐ Czasami
☐ Nie, nigdy

17. Jak oceniasz stronę internetową „Wochenblatt.pl”?

☐ Doskonała ☐ Dobra
☐ Przeciętna ☐ Słaba
☐ Bardzo słaba
☐ Nie dotyczy, ponieważ nie odwiedzam strony internetowej.

18. Jak często odwiedzasz stronę internetową „Wochenblatt.pl”?

☐ Kilka razy dziennie ☐ Raz dziennie
☐ Kilka razy w tygodniu
☐ Raz w tygodniu ☐ Kilka razy w miesiącu
☐ Rzadko ☐ Nigdy

19. Co Twoim zdaniem można by poprawić na stronie internetowej „Wochenblatt.pl”?

.....
.....
.....

20. Jak oceniasz kanały społecznościowe (Facebook/Twitter) „Wochenblatt.pl”?

☐ Doskonałe ☐ Dobre
☐ Przeciętne ☐ Słabe
☐ Bardzo słabe
☐ Nie dotyczy, ponieważ nie korzystam z kanałów społecznościowych.

21. Jak często odwiedzasz kanały społecznościowe „Wochenblatt.pl”?

☐ Kilka razy dziennie ☐ Raz dziennie
☐ Kilka razy w tygodniu
☐ Raz w tygodniu ☐ Kilka razy w miesiącu
☐ Rzadko ☐ Nigdy

22. Co Twoim zdaniem można by poprawić w kanałach społecznościowych „Wochenblatt.pl”?

.....
.....
.....

23. Czy masz jakieś inne sugestie lub propozycje, jak moglibyśmy ulepszyć „Wochenblatt.pl”?

.....
.....
.....
.....

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Allenstein (Olsztyn): Lokale Zündhölzer

Kleines Produkt, große Firma

In der Vortragsreihe der Exponate des Monats im Museum der Moderne des Städtischen Kulturzentrums in Allenstein gab es am 12. April erneut eher unscheinbare Ausstellungsstücke zu bewundern. Unter dem Titel „Zündhölzer aus Allenstein" stellte Rafał Bętkowski vom Museum die erfolgreiche Firma „J. Ladendorff" vor. Präsentiert wurden Streichholzschachteln, Etiketten dazu sowie ein Luftbild der Fabrik im Zentrum von Allenstein.

Rafał Bętkowski während seines Vortrages

Motive „Hindenburg" und „Volksabstimmung"

Fotos: Uwe Hahnkamp

Es ist klein, unscheinbar, nützlich und gewinnbringend: das Zündholz. Sein Siegeszug startete in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als begonnen wurde, es industriell herzustellen. Bei der damaligen Produktion wurden die Hölzchen aus weichem Holz mit einem Ende in geschmolzenen Schwefel getunkt und getrocknet, danach in eine Zündmasse, die weißen Phosphor enthielt. Ein solches Holz ließ sich an jeder rauen Fläche entzünden.

Rafał Bętkowski: „Die Streichholzschachtel ist ein Stück bewundernswerte Ingenieurskunst."

Gefährlich in Produktion und Nutzung

Allerdings kam es manchmal zu Explosionen; giftige Phosphordämpfe führten außerdem zu Krankheiten wie etwa dem Absterben des Unterkiefers. Noch bis 1907 war der weiße Phosphor im Deutschen Kaiserreich erlaubt. Auch erloschen die Hölzchen nicht nach dem Gebrauch und verursachten so Brände. Die Änderung kam mit den „Sicherheits-Zündhölzern" mit rotem statt weißem Phosphor, der darüber hinaus in die Reibefläche verlagert wurde. Die beiden Komponenten zur Entzündung wurden so getrennt, das Kaliumchlorat blieb am Streichholz selbst.

Dadurch kam es zu einer weiteren Erfindung, wie Rafał Bętkowski erklärte: „Mit ihrer genau in die Hülle eingepassten Schublade und der seitlichen Reibefläche ist die Streichholzschachtel ein Stück bewundernswerte Ingenieurskunst." Und die Schachtel bot mit ihrem Etikett Platz für Botschaften über das Produkt selbst hinaus – wie etwa die „Hindenburg-Zündhölzer" oder das vermutlich zur Volksabstimmung 1920 entstandene Design der „Ostpreußen-Hölzer" zeigen.

Von Königsberg nach Allenstein

Produzent dieser als Beispiele genannten Zündhölzer war der lange Zeit einzige Hersteller in Ostpreußen, die „Fabrik Chemischer Zündwaaren von J. Ladendorff". Gegründet wurde diese 1853 von Josef Ladendorff, einem jüdischen Essigfabrikanten in Königsberg (Królewiec). Der Unternehmer verlegte 1876 die Produktion nach Allenstein, die Leitung übernahm sein Sohn Julius. „Hier gab es den neuen Anschluss an die Eisenbahn, billige Arbeitskräfte und genügend Holz, vor allem Espenholz", so Rafał Bętkowski zu den Motiven des Umzugs.

Die Fabrik an der Kleeberger Straße gegenüber dem Gericht produzierte drei Sorten Zündhölzer: traditionell mit Phosphor, paraffinierte ohne Schwefel und Phosphor sowie schwedische Sicherheitszündhölzer. Darüber hinaus verkaufte sie auch das klein geschnittene, aber nicht bearbeitete Holz. Zum Ende des 19. Jahrhunderts beschäftigte sie über 100 Arbeitskräfte und hatte Vertretungen bis nach Danzig (Gdańsk), Gumbinnen (Gąbin) und Memel (Kłajpeda).

„Arisiert", verstaatlicht, verschwunden

Nach Julius' Tod übernahmeen seine Witwe Julia und später sein Sohn Otto die Firma Ladendorff. Im Rahmen der „Arisierung" im Jahr 1939 fiel die Firma an Richard Horstmann von der Allensteiner NSDAP.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie, dann unter dem Dach des Staatlichen Zündwarenmonopols, als erste Fabrik in Allenstein wieder in Gang gesetzt, beschäftigte über 100 Mitarbeiter und produzierte 3,5 Millionen Schachteln Zündhölzer im Jahr. Wegen fehlender Qualität durch zu wenig Espenholz und abgenutzte Maschinen wurde der Betrieb 1948 geschlossen und die Produktion nach Zanow (Sianów) verlegt. „Für die Allensteiner war das eine vollkommen unverständliche Entscheidung von oben", sagte Rafał Bętkowski dazu. „Dann wurden die Gebäude erst anderweitig genutzt und Anfang der 1970er-Jahre abgerissen." Auch die Fabrikstraße als einzige verbliebene Spur verschwand 2005 unter dem Neubau des Einkaufszentrums. Was bleibt, ist eine urbane Legende.

Uwe Hahnkamp

Lötzen (Giżycko): Hauptversammlung der örtlichen deutschen Minderheit

Keiner will Chef werden?

Leider gab es bei der Wahl im Verein der deutschen Minderheit in Lötzen keinen Kampf um die Posten. Niemand ist an der Macht interessiert, denn Macht bedeutet mehr Arbeit.

Foto: Waldemar Albowicz

Bei der Wahl im Verein der deutschen Minderheit in Lötzen gab es keinen Kampf um die Posten.

Barbara Rużewicz wurde mit der „Goldenen Ehrennadel" der Landsmannschaft Ostpreußen ausgezeichnet.

Die Jahresversammlung des Vereins der deutschen Minderheit in Lötzen fand am 18. März statt, diesmal nicht nur zur Berichterstattung, sondern auch ob der Vorstandswahl. Es waren mehr als 30 Personen erschienen, die aktivsten in der Organisation. Wie im Protokoll vorgesehen, berichtete der Vorstand zunächst über die Aktivitäten der Organisation im vergangenen Jahr 2022. Was ist also im Leben des Vereins geschehen?

Die Vorsitzende Barbara Rużewicz wurde für ihre Verdienste mit der „Goldenen Ehrennadel" der Landsmannschaft Ostpreußen ausgezeichnet. Während der Sommersaison organisierte der Verein Treffen mit bundesdeutschen Landsleuten und veranstaltete auf deren Wunsch für einige von ihnen Ausflüge, wie z. B. eine Bootsfahrt auf den masurischen Seen. Mitglieder des Vereins nahmen an den „Masurischen Gesprächen" in Sorquitten teil, die von der befreundeten Organisation „Freunde Masurens" aus Deutschland organisiert wurden, und veranstalteten unter anderem ein Adventstreffen. Der Chor der „Stimme der Heimat" gab mehrere Konzerte, u. a. anlässlich des Tages der Deutschen Einheit und des 50-jährigen Priesterjubiläums von Pastor Tegler, Mitglied der „Freunde Masurens" und früher Pastor in einer masurischen lutherischen Gemeinde.

Der Moment, auf den sich die Teilnehmer des Treffens am meisten gefreut hatten, war die Wahl der neuen Vereinsleitung. Wie sich allerdings herausstellte, gab es niemanden, der bereit war, in der Vereinigung einen Posten zu übernehmen. Die Versammelten beredeten den Vorstand stattdessen intensiv zu bleiben. In Ermangelung von Nachfolgern beschloss die Vorsitzende Barbara Rużewicz, trotz früherer Zusicherungen, dass sie ihr Amt nach den vielen Amtszeiten niederlegen würde, zu bleiben. Folglich erklärten sich auch die anderen Vorstandsmitglieder bereit, ihre Ämter weiterzuführen.

„Jeder weiß, dass ein Amt im Vorstand mit Verantwortung verbunden ist. Dass diese zusätzliche Arbeit aber auch ein gewisses Prestige im Umfeld mit sich bringt, ist nicht jedem klar. Doch nichts im Leben ist umsonst, und Prestige und Anerkennung muss man sich ebenfalls verdienen. Und die Genugtuung, in der Lötzener Gemeinschaft anerkannt zu sein, ist die Mühe wert", sagt Waldemar Albowicz, stellvertretender Vorsitzender des Vereins.

Was sind also die Pläne des neuen und alten Vorstands für dieses Jahr? „Wir haben vor, mehrere Projekte zu organisieren, aber wir haben noch keine Bestätigung, ob wir dafür eine Finanzierung erhalten werden. Daher möchte ich nur ein Projekt nennen: einen deutsch-polnischen Sprach- und Integrationsworkshop in Pierkunowen. Es handelt sich um ein Treffen von Menschen aus Polen und Deutschland, bei dem die Teilnehmer Polnisch und Deutsch in genügendem Maße lernen sollen, um das jeweils andere Land besuchen und dabei durch gegenseitige Kontakten etwas über die sprachlichen und kulturellen Zusammenhänge erfahren zu können. Wir hoffen, dass dieser Workshop zu dauerhaften Freundschaften führen wird", so Waldemar Albowicz.

Darüber hinaus plant der Verein unter anderem eine weitere Kreuzfahrt auf den masurischen Seen, diesmal nach Angerburg, und die Teilnahme an den Feierlichkeiten zur 650-Jahrfeier von Warpuhnen im Juni.

Giżycko (Lötzen): Walne zebranie – Nie ma chętnych na szefa?

Niestety nie było walki o „stołki" podczas wyborów w giżyckim stowarzyszeniu mniejszości niemieckiej. Nikt się nie pali do władzy, bo władza to więcej pracy.

Doroczne zebranie w giżyckim stowarzyszeniu mniejszości niemieckiej, tym razem nie tylko sprawozdawcze, ale i wyborcze, odbyło się 18 marca. Przybyło na nie ponad 30 osób, najbardziej aktywnych w życiu organizacji. Jak nakazuje protokół, zarząd zdał sprawozdanie z działalności organizacji w minionym roku, czyli 2022. Co zatem wydarzyło się w życiu tej organizacji?

Jego przewodnicząca Barbara Rużewicz otrzymała za zasługi „Złotą szpilkę" Landsmannschaft Ostpreußen. Organizacja w sezonie letnim organizowała spotkania z ziomkami z Niemiec, a dla niektórych, na ich prośbę, urządzała wyprawy, np. rejs statkiem po mazurskich jeziorach. Członkowie stowarzyszenia brali udział w „Rozmowach mazurskich" w Sorkwitach urządzanych przez zaprzyjaźnioną organizację „Freunde Masurens" z Niemiec, zorganizowali m.in. spotkanie adwentowe. Chór organizacji „Stimme der Heimat" dał kilka koncertów, w tym z okazji Dnia jedności Niemiec i 50-lecia kapłaństwa pastora Teglera, członka „Freunde Masurens", a kiedyś proboszcza w jednej z mazurskich parafii luterańskich.

Chwilą, na którą jednak uczestnicy zebrania czekali najbardziej, były wybory nowych władz stowarzyszenia. Okazało się jednak, że nie ma chętnych do objęcia „stołków" w organizacji. Zebrani mocno namawiali zarząd, aby pozostał. Wobec braku następców Barbara Rużewicz, przewodnicząca, pomimo wcześniejszych deklaracji, że już złoży swój urząd po wielu kadencjach, zdecydowała się jednak pozostać. W związku z tym także pozostali członkowie zarządu zadeklarowali gotowość do dalszej pracy na tych samych stanowiskach.

– Wszyscy wiedzą, że funkcje w zarządzie wiążą się z obowiązkami. Nie wszyscy rozumieją, że ta dodatkowa praca przynosi jednak pewien prestiż w środowisku. Ale przecież w życiu nie ma nic za darmo i na prestiż i uznanie też trzeba zapracować. Satysfakcja z uznania w społeczności giżyckiej jest jednak warta wysiłku – mówi Waldemar Albowicz, wiceprzewodniczący stowarzyszenia.

Jakie zatem plany na bieżący rok stawia sobie nowy-stary zarząd?

– Zamierzamy zorganizować kilka projektów, ale jeszcze nie mamy potwierdzenia, czy dostaniemy na nie dofinansowanie. Dlatego powiem tylko o jednym – warsztatach językowo-integracyjnych niemiecko-polskich w Perkunowie. To będzie spotkanie ludzi z Polski i Niemiec, na którym będą się uczyć języków polskiego i niemieckiego, ale w zakresie potrzebnym do zwiedzania obu krajów, a jednocześnie poprzez wzajemny kontakt poznawać konteksty językowe i kulturowe. Spodziewamy się, że te warsztaty mogą zaowocować trwałymi znajomościami – informuje Waldemar Albowicz.

Poza tym stowarzyszenie zamierza zorganizować m.in. kolejny rejs po jeziorach mazurskich, tym razem do Węgorzewa, i wziąć udział w obchodach 650-lecia Warpun w czerwcu.

lek

Vorstand des Vereins der deutschen Minderheit in Lötzen		Zarząd stowarzyszenia mniejszości niemieckiej w Giżycku:
Vorsitzende	**Barbara Rużewicz**	przewodnicza
stellvertretender Vorsitzender	**Waldemar Albowicz**	wiceprzewodniczący
Schatzmeisterin	**Elżbieta Kozłowska**	skarbnik
Sekretärin	**Helena Dobrowolska**	sekretarz
Mitglied	**Bożena Tomaszewicz**	członek

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Woche im DFK

Neuer Vorstand in Koselwitz

Foto: DFK Uschütz

In Koselwitz (Gemeinde Landsberg) fand die Jahres- und Wahlversammlung der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen statt, an der auch der Sekretär des SKGD-Woiwodschaftsvorstandes, Sylwia Kus, teilgenommen hat. Neuer Gemeindevorsitzender wurde Rudolf Gnacy, sein Stellvertreter Ireneusz Wieczorek, Sekretär Łucja Polok, Schatzmeister Henryk Mrożek.

Einladung zur Fahrradwallfahrt

Die deutsche Minderheit in Beuthen veranstaltet anlässlich der Minderheitenwallfahrt am 4. Juni eine Fahrradwallfahrt zum Sankt Annaberg. Start ist in Stollarzowitz, weiter geht es über Peiskretscham, Tost, Groß Kottulin, Olschowa bis nach Sankt Annaberg. Mehr Infos gibt es demnächst.

Maiandachten

Nach der Corona-Pause will der DFK Tost in diesem Jahr wieder die Tradition der deutschsprachigen Maiandachten fortsetzen. Die erste Maiandacht in deutscher Sprache wird am 7. Mai um 16 Uhr auf dem Bauernhof der Familie Mendla in Pawlowitz stattfinden. Musikalische Begleitung gibt es von der Jugendgesangsgruppe „Con Colore".

Sommerschule

Der DFK Schlesien veranstaltet im Juli ein Projekt unter dem Motto: „Mit Deutsch durch die Sommerferien – Sommerschule". Im Rahmen des Projekts wird vom 1. bis zum 15. Juli in Rügenwalde (Darłowo) in der Woiwodschaft Westpommern ein intensiver Deutschkurs angeboten, sechs Unterrichtsstunden täglich. Der Sommerkurs ist für junge Menschen zwischen 18 und 35 Jahren vorgesehen. Die Teilnahme kostet 550 Złoty. Anmeldefrist ist der 30. April. Anmeldung und Infos: marcin.lippa@wp.pl

Einladung zum Vortrag

Am 28. April veranstaltet der DFK Groß Borek einen Vortrag zum Thema „Heilige Hedwig, die Brückenbauerin". Im Rahmen des Projekts „LernRAUM.pl" erzählt Josef Hutsch über das Leben der heiligen Hedwig. Beginn ist um 16 Uhr im Sitz des DFK Groß Borek.

Ausflug mit dem DFK Deschowitz

Am 13. Mai veranstaltet der DFK Deschowitz eine eintägige Fahrt zur Felsenstadt in Adršpach (Tschechien) und zum Schloss Fürstenstein. Abfahrt ist um 7 Uhr. Die Teilnahme kostet 190 Złoty und 200 tschechische Kronen (Kinder) oder 280 tschechische Kronen (Erwachsene). Mehr Infos und Anmeldung gibt es unter der Telefonnummer 609440468. Rückkehr gegen 21 Uhr. *adur*

Wahlen in den DFKs

„Der DFK ist Teil meines Lebens"

In den DFKs laufen derzeit Wahlen, in denen auch neue DFK-Vorsitzende bestimmt werden. In den kommenden Ausgaben werden wir die neuen und alten DFK-Chefinnen und DFK-Chefs fragen, weshalb sie sich entschlossen haben, das Amt zu übernehmen und was diese Arbeit für sie bedeutet. Diesmal hat das Wort Dorota Matheja, die seit 2007 Vorsitzende des DFK Tost in der Woiwodschaft Schlesien ist.

Dorota Matheja als Gretchen in einer DFK-Theatervorstellung. Foto: privat

Ich bin im DFK von Anfang an. Ich habe mich bei der deutschen Minderheit schon Ende der 80er Jahre engagiert, als Unterschriften gesammelt wurden. Unsere Familie wurde hier immer als eine deutsche Familie angesehen. Ich konnte Deutsch sprechen, was für meine Generation nicht selbstverständlich war. In den 90er Jahren war ich hier vor Ort BJDM-Vorsitzende und von 1994 bis 1997 DFK-Vizevorsitzende. Der DFK war also schon damals ein Teil meines Lebens. Als dann 2006 mein Vorgänger im Amt des DFK-Vorsitzenden, Herr Johannes Schostok, den Vorsitz nicht mehr übernehmen wollte, bin ich 2007 DFK-Vorsitzende geworden und bin es bis heute.

Ich habe den DFK-Vorsitz in einer schwierigen Zeit übernommen. Unsere Ortsgruppe hatte immer weniger Mitglieder. Wir mussten etwas ändern. Wir haben uns entschieden, als DFK offener zu werden, auch für die Mitglieder der polnischen Mehrheit. Unsere Projekte bieten wir heute allen an. Außerdem haben wir angefangen, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Von Anfang an läuft bei uns der deutsche Samstagskurs, gemeinsam mit DFK Stöblau waren wir die zwei ersten DFKs, in denen die Deutschen Kinderclubs gestartet sind. Dank unseres Bemühens gibt es in der Toster Grundschule Nr. 2 zweisprachige Klassen. Und worauf ich besonders stolz bin als Vorsitzende: Nach Gesprächen mit dem Bürgermeister ist es uns gelungen, die drei Unterrichtsstunden, in denen Deutsch als Minderheitensprache unterrichtet wird, zu behalten. Seit Jahren wirkt bei uns sehr erfolgreich die deutsche Jugendtheatergruppe, im Rahmen des Projekts „Jugendbox". Als DFK werden wir in Tost sehr positiv angenommen und angesehen. All unsere Projekte erfreuen sich großer Beliebtheit. In Kürze wird unsere Fahrradtour auf den Spuren der lokalen Geschichte zum 16. Mal stattfinden. Die Plätze für den begleitenden Bus waren nach zwei Tagen weg. Und die Teilnehmerzahl ist beeindruckend. Das freut mich alles sehr. Natürlich benötigt dieses Engagement viel Zeit und Energie. Auch wenn man als Vorsitzende nicht direkt alle Projekte organisiert, muss man immer einen Überblick über alle Aktivitäten des DFKs haben. Viel zu schaffen macht uns auch der ganze Papierkram. Doch alles in allem würde ich auf diese Tätigkeit nicht verzichten. Zumindest noch nicht. Ich will mich nicht ans Steuer klammern, sondern jetzt schon dafür sorgen, dass es in Zukunft Menschen gibt, an die ich das Ruder irgendwann übergeben kann.

Als DFK werden wir in Tost sehr positiv angenommen und angesehen.

Not. Adur

Vergessenes Erbe

Scheppelwitz: Die Geschichte des letzten Schlossbesitzers

Von Schlesien in die Kalahari

„Es war hier früher ganz schön. Doch nach dem Brand ist ein Teil des Dachs eingestürzt und obwohl der heutige Besitzer sagt, er wird das Schloss noch renovieren, glaube ich nicht, dass das klappt", sagt Stanisław, der seine ganze Kindheit und Jugend im Schloss Scheppelwitz (Ciepielowice, Gmina Dąbrowa) gewohnt hat.

Das Schloss ist heute in einem sehr schlechten Zustand. Foto: Anna Durecka

„Meine Eltern kamen 1955 aus Lüben hierher. Beide leben übrigens noch: meine Mutter ist 90 und mein Vater 95 Jahre alt. Und sie haben eine Wohnung hier im Schloss bekommen. Da war das Schloss noch in gutem Zustand. Zuvor hatte hier angeblich ein russischer General gewohnt. Es gab noch eine Handvoll Originalmöbel", erinnert sich Herr Stanisław. Heute ist das Schloss eine Ruine. Und das, obwohl noch vor 20 Jahren Menschen hier gewohnt haben. Herr Stanisław geht gerne im Schlosspark spazieren. Er hat sich in der Nähe ein Häuschen gekauft. Es zieht ihn aber immer wieder an den Ort, wo er seine jungen Jahre verbracht hat.

Das Schloss Scheppelwitz war ursprünglich ein Gutshaus, das Ende des 18. Jahrhunderts um einen Seitenflügel erweitert wurde. Dass das Schloss einen berühmten Besitzer hatte, das wusste Herr Stanisław allerdings gar nicht. 1955 gab es in Scheppelwitz kaum Deutsche. Der letzte Eigentümer von Scheppelwitz war Friedrich Hermann Heinrich Christian Hans Prinz zu Solms-Baruth. Ein Mann mit vielen Vornamen und einer interessanten Lebensgeschichte. Bekannt ist er vor allem dadurch, dass er während des Nazi-Regimes zu dem sog. Kreisauer Kreis gehörte, den Widerstandskämpfern vom 20. Juli 1944. Solms-Baruth stellte sein Forsthaus Wunder und das Schloss Kassel bei Golßen für die Vorbereitung des Attentats gegen Hitler zur Verfügung. Einen Tag nach dem misslungenen Atentat wurde Solms-Baruth verhaftet. Nach Kriegsende wurde er aus dem Gefängnis in Potsdam entlassen, doch in schlechtem Gesundheitszustand. Er kehrte Deutschland schnell den Rücken und die Familie siedelte nach Südwestafrika über, wo Solms-Baruth schon 1937 ein Stück Land gekauft hatte. Dort, auf der Farm Dabib, mitten in der Kalahari-Savanne, ließ er sich nach dem Krieg nieder. Solms-Baruth verstarb 1951. Auf einem Hügel nahe der Farm, die heute im Naturreservat der Kalahari Anib Lodge liegt, steht ein Gedenkstein zu seinen Ehren. Den Einwohnern in Scheppelwitz ist Solms-Baruth leider kein Begriff.

Der letzte Besitzer von Schloss Scheppelwitz war Friedrich Hermann Prinz zu Solms-Baruth, der zum Kreisauer Kreis gehörte.

Anna Durecka

Bischofsvikar
Dr. Peter Tarlinski

Wort zum Sonntag

30.04.2023
4. Sonntag der Osterzeit

1. Lesung: *Apg 2,14a.36-41*
2. Lesung: *1. Petr 2,20b-25*
Evangelium: *Joh 10,1-10*

Vorsicht und Entschlossenheit, Gefahr und Sicherheit, Ungewissheit und Vertrauen stehen im Mittelpunkt der Texte des vierten Sonntags der Osterzeit. Der Apostelgeschichte zufolge rief der Hl. Petrus den Menschen in Jerusalem zu: „Lasst euch retten aus diesem verdorbenen Geschlecht!" Zugleich zeigt er den Ausweg: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird." Nicht alle folgten der Einladung des Apostelfürsten. Dennoch, etwa dreitausend Menschen ließen sich taufen und vergrößerten die Gemeinschaft der Jünger Jesu.

Der Apostel Petrus schrieb einst an die Christen in der heidnischen Welt einen Brief. Sie litten sehr unter dem hellenistischen Umfeld. Sie mussten viele Anfeindungen, Verleumdungen, Ausgrenzungen und unbegründete Anschuldigungen ertragen. Das war schmerzhaft. Der Apostelfürst tröstet die Seinen mit den Worten: „Wenn ihr recht handelt und trotzdem Leiden erduldet, das ist eine Gnade in den Augen Gottes. Dazu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt." Das Leben für die Gerechtigkeit sollte beibehalten werden. „Denn ihr hattet euch verirrt wie Schafe, jetzt aber habt ihr euch hingewandt zum Hirten und Hüter eurer Seelen." Jesus bietet Halt und hilft durchzuhalten. Er beschützt, geht voran und zeigt den Weg. Nicht der Wohlstand selbst, nicht einzig das Zufriedenstellen der Bedürfnisse gehören zum Sinn des Lebens. Auf die Seele, den Geist und die Freiheit von Sünden, Vergehen, Versäumnissen und einer egoistischen Lebenshaltung kommt es an. Das „Hin-Zum-Guten" ist maßgebend. Hierfür beruft uns Jesus und will uns dafür gewinnen.

„Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden."

Jesus als die Tür und der Hirt. Diese Bilder richtet der Evangelist Johannes an die christliche Gemeinschaft, an die Kirche der Glaubenden und Suchenden. Sie sind die Herde. Sie hören auf die Stimme Jesu und folgen IHM. Das verleiht Zuversicht und Sicherheit. Jesus warnt vor Ideen und gedanklichen Strömungen, welche die Harmonie zwischen dem Hirten und der Herde zerstören und die Schafe aus ihrer Geborgenheit herausreisen und vernichten. Das sind „Diebe und Räuber". Ihre Stimme klingt fremd und falsch. Daher sagt Jesus über sich: „Ich bin gekommen damit (die Schafe) das Leben haben und es in Fülle haben."

Am 4. Sonntag der Osterzeit wird seit 1964 der Weltgebetstag um geistliche Berufe begangen. Das Wort „Berufung" dürfe keinesfalls einschränkend verstanden werden. Jeder Getaufte, unabhängig von seiner Funktion in der Kirche, müsse aktiv an der Verbreitung des Evangeliums mitwirken. Dennoch sind die Berufungen in den priesterlichen Dienst und in das Leben im Orden sehr wichtig. Werden wir wachsam! Beten wir persönlich, in unseren Familien und den Pfarrgemeinden in diesem Anliegen. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Raschau: Einweihung der neuen Sporthalle

„We are the Champions“

Zur Eröffnung der Sporthalle gab es ein Kulturprogramm rund um den Sport. Da durften die Olympischen Spiele nicht fehlen. Foto: Pro Liberis Silesiae

Dieses Lied erklang am Freitagnachmittag (21.04.) im Hof der Grundschule des Vereins Pro Liberis Silesiae in Raschau. Dort versammelten sich Schüler, Lehrer, Eltern und Politiker, um gemeinsam die neugebaute Sporthalle zu eröffnen.

Nicht einmal ein Jahr dauerten die Bauarbeiten an der Sporthalle der Raschauer Grundschule. Während im letzten Sommer, als die Kinderspielstadt „Mini Miasto“ auf dem Dorfplatz stattfand, weil bei der Schule die Fundamente für die Halle gegossen wurden, konnten am Freitagnachmittag bereits alle den neuen Bau bewundern.

„Seitdem der Verein Pro Liberis Silesiae die Schule von der Gemeinde Tarnau übernommen hat, und das war vor gut 14 Jahren, war uns klar, dass eine Sporthalle gebaut werden müsste, denn ohne eine solche kann man sich heute eigentlich eine moderne Schule gar nicht vorstellen“, sagt die Vorsitzende des Vereins, Dr. Margarete Wysdak. Nun war es soweit. Über das Oppelner Zentrum für Wirtschaftsentwicklung (OCRG) konnten EU-Mittel eruiert werden, zusätzlich bekam der Verein eine Förderung vom polnischen Sportministerium, den Rest trägt der Verein selbst. „Es war eine Herausforderung, aber wir haben ihr uns gestellt und die Kinder und Jugendlichen haben nun die Möglichkeit, auch bei schlechtem Wetter Sport zu treiben“, freut sich Dr. Wysdak.

Auch bei schlechtem Wetter gibt es jetzt keine Ausrede Sport zu treiben.

Dabei soll die Halle keineswegs nur für Sportzwecke genutzt werden. Der Verein und seine Schulen in Raschau und Oppeln-Malino organisieren alljährlich mehrere kleinere und größere Kulturveranstaltungen, wie z. B. die deutschsprachigen Theaterbegegnungen. Diese können nun in der Halle stattfinden, sodass der Verein nicht immer einen anderen geeigneten Ort für seine Initiativen suchen muss.

Die Eröffnung der Halle wurde mit einem Familienpicknick verbunden. Neben Gästen aus der lokalen und regionalen Politik kamen auch einige Vertreter von Oppelner Sportclubs, um die neue Halle mit unter die Lupe zu nehmen.

Ru

Oppeln: Interkulturelle Gesprächsreihe „Minderheiten im Dialog“

Mit der Muttermilch aufgesogen

Am Freitagabend vergangener Woche (21.04.) fand im in Oppeln beheimateten Dokumentations- und Ausstellungszentrum der Deutschen in Polen (DAZ) das zweite Treffen der interkulturellen Gesprächsreihe „Minderheiten im Dialog“ statt. Zu Gast waren diesmal Marek Tutko, ein Angehöriger der Volksgruppe der Lemken, und seine Ehefrau Gosza.

Zuzanna Herud (Mitte) im Gespräch mit Gosza und Marek Tutko Foto: Lucas Netter

Wie schon bei der ersten Veranstaltung der Gesprächsreihe, die von der im DAZ tätigen Kulturmanagerin des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa), Dr. Maria Stolarzewicz, erdacht wurde, hatten auch diesmal wieder Dutzende Interessierte den Weg in den Veranstaltungssaal des Zentrums gefunden. Während die Zuhörer am 3. März noch den Ausführungen eines Nachfahrens der Lebakaschuben lauschten, möchten sie nun mehr über die Volksgruppe der Lemken erfahren. Die Stimmung ist gespannt und erwartungsvoll, als plötzlich Klaviertöne von der Dachterrasse des DAZ hineindringen und das Publikum in ihren Bann ziehen.

Die Frauen und Männer bekommen eine Komposition des amerikanischen Jazz-Pianisten William „Bill“ Evans (1929–1980) zu hören, die von dem Hauptgast des Abends, dem lemkischen Musiker Marek Tutko, dargeboten wird. Dass dieser ausgerechnet ein Stück von Bill Evans spielt, ist kein Zufall, war die Mutter des weltbekannten Komponisten doch ebenfalls eine Lemkin.

Nach dieser erfrischenden Veranstaltungseröffnung nimmt Marek Tutko auf dem Podium vor dem Publikum Platz. Neben ihm sitzt Zuzanna Herud, die den anschließenden Austausch moderieren wird. Die Bevollmächtigte des Vorstandes der Woiwodschaft Oppeln für kulturelle Vielfalt zeigt sich bestens vorbereitet und liefert in einigen einführenden Worten wissenswerte Hintergrundinformationen zu den Lemken, jenem russinischen (ostslawischen) Volk, dessen historisches Siedlungsgebiet im heutigen Südostpolen (in den Woiwodschaften Kleinpolen und Karpartenvorland) und der Nordostslowakei liegt. Mit der sogenannten Aktion Weichsel im Jahr 1947 wurden die Lemken – wie auch die meisten ethnischen Ukrainer und Bojken aus der Region – allerdings in die westlichen Landesteile der Volksrepublik Polen zwangsumgesiedelt.

Marek Tutko ist einer von etwa 13.000 Menschen in Polen, die sich als Lemken definieren. Viele von ihnen leben heute in Niederschlesien.

Marek Tutkos Großeltern, so verrät dieser während des Gesprächs, stammen aus den Niederen Beskiden, einem Mittelgebirge in der Gegend der Ostkarpaten. Im Zuge der Zwangsumsiedlung landete die Familie dann im Westen Polens; Marek selbst wurde in Landsberg an der Warthe (Gorzów Wielkopolski) geboren. Erzogen wurde er aber stets im Bewusstsein seiner nationalen Herkunft. „Meine lemkische Identität habe ich mit der Muttermilch aufgesogen“, erzählt er. So ist Lemkisch seine Muttersprache, Polnisch lernte er erst im Kindergarten.

Wie Marek Tutko weiter berichtet, leben in Polen heute noch etwa 13.000 Menschen, die sich als Lemken definieren, viele davon in Niederschlesien. Ähnlich wie auch die deutsche Minderheit ist die Volksgruppe in verschiedenen Gesellschaften organisiert, zum Beispiel im Verein „Stowarzyszenie Łemków“ mit Sitz in Liegnitz (Legnica). Ihre Identität pflegt sie über die lemkischen Traditionen, die Musik und die Kunst; auch die jährlichen „Watra“-Kulturfestivals stärken den Zusammenhalt der Minderheit.

Bei dem kürzlichen Treffen in Oppeln wird Marek von seiner Ehefrau Gosza begleitet, die zwar selbst keine Lemkin ist, sich aber schon in ihrer Jugend in die Kultur und Traditionen dieser Volksgruppe verliebte. Gemeinsam mit ihrem Mann ist die Jazz-Sängerin zudem Teil der Folkmusikband „Re-Karpaty“, die traditionelle lemkische Lieder auf moderne Weise interpretiert. Und so lassen es sich die beiden natürlich nicht nehmen, zum Abschluss des Abends vor dem begeisterten Publikum noch ein paar Stücke aus ihrem Repertoire zum Besten zu geben.

Lucas Netter

Am 13. Juni um 17 Uhr findet im DAZ das dritte und letzte Treffen im Rahmen der interkulturellen Gesprächsreihe „Minderheiten im Dialog“ statt. An diesem Termin wird die jüdische Malerin Mira Żelechower-Aleksiun ihre Kultur und Traditionen vorstellen.

Gogolin: Maiandachten in der Kapelle auf den Wiesen

Für Maria, die Maikönigin

Das 34. Jahr in Folge steht die Zeit des Pilgerns zu der Gottesmutter Kapelle auf den Wiesen bei Gogolin an. An dem lokalen Pilgerort werden demnächst jeden Maisonntag deutschsprachige Maiandachten stattfinden. Die Menschen versammeln sich dort jeden Sonntag, um Maria in Gebet und Gesang in ihrer Herzenssprache zu preisen.

Die Kapelle ist ein idyllischer Ort nahe Gogolin. Foto: ap

Die Kapelle zieht die Menschen aus zwei Gründen an: sie ist ein Ort der Ruhe und Idylle und man spürt hier die Anwesenheit Mariens. Die Maiandachten sind für die Gläubigen zur Tradition geworden, sie vermitteln Heimatverbundenheit und Erinnerungen.

Die Gebete und Lieder wecken Kindheitserinnerungen, was man deutlich nach den Maiandachten hört, wenn die Gläubigen ins Gespräch kommen.

„Jetzt bei der Kapelle singe ich die Lieder, die meine Oma gesungen hat, als ich als 14-jähriger Bub oft bei ihr war,“ erzählte Joseph Bienek aus Kleinstein nach einer Maiandacht im letzten Jahr. „Damals dachte ich immer, was das für Lieder sind und ob sie jemals den Drang verspüren werde, sie zu singen. Nun ist die Zeit gekommen, wo ich dankbar bin, diese wunderschönen Marien- und Kirchlieder hier an der Kapelle singen zu können, denn sie wecken Erinnerungen und geben das Gefühl der Verbundenheit.“

Die Andachten finden jeden Maisonntag um 16 Uhr statt.

Die besondere Atmosphäre an der Kapelle begeistert jedes Jahr aufs Neue. Heutzutage zieht es die Menschen noch stärker zum Gebet, insbesondere zur Mutter Gottes, hin.

Die Andachten finden jeden Maisonntag um 16 Uhr statt. Die Kapelle ist über die Bagienna-Straße in Gogolin zu erreichen (geografische Koordinaten: N 50*29’01,89; S 18*00’06,01).

Ap

„Antidotum“ stellt sich vor

Windkraft – grüne Energie mit Schattenseiten?

In der Diskussion um erneuerbare Energien wird die Windkraft oft als eine der vielversprechendsten Optionen genannt. Allerdings gibt es auch einige Aspekte, die nicht außer Acht gelassen werden sollten.

Die Windenergie ist eine emissionsfreie und erneuerbare Energiequelle. Foto: stock.chroma.pl

Eine der größten Herausforderungen bei der Windenergie ist die Abhängigkeit von den Windverhältnissen. Bei zu wenig Wind können die Turbinen nicht genug Energie erzeugen, bei zu viel Wind müssen sie aus Sicherheitsgründen abgeschaltet werden. Dies führt zu Schwankungen in der Stromproduktion und macht die Windenergie schwer planbar. Ein weiteres Problem ist die Raumplanung. Windkraftanlagen benötigen viel Platz und sind oft umstritten, da sie das Landschaftsbild verändern können und Anwohner durch Lärm und Schattenwurf belasten. Auch für den Naturschutz kann die Windkraft problematisch sein.

Eins der Probleme ist die sogenannte „Vogel- und Fledermausproblematik“. Es ist bekannt, dass Windräder Tiere töten können, insbesondere Vögel und Fledermäuse. Obwohl der Anteil der Tiere, die durch Windenergieanlagen getötet werden, im Vergleich zu anderen menschlichen Aktivitäten wie dem Straßenverkehr oder dem Gebäudebau relativ gering ist, sollten diese Auswirkungen dennoch ernst genommen werden.

Windkraftanlagen benötigen viel Platz und sind oft umstritten, da sie das Landschaftsbild verändern können.

Trotz dieser Herausforderungen gibt es aber auch positive Aspekte der Windenergie. Sie ist eine emissionsfreie und erneuerbare Energiequelle, die helfen kann, den Klimawandel zu bekämpfen. Zudem kann die Windenergie dezentral produziert werden, was die Abhängigkeit von großen Energiekonzernen reduzieren und lokale Wirtschaftskreisläufe stärken kann.

Um die Windenergie sinnvoll nutzen zu können, müssen jedoch weiter Forschung und Entwicklung betrieben werden. Neue Technologien können dazu beitragen, die Schwankungen in der Stromproduktion zu reduzieren und den Platzbedarf der Anlagen zu verringern. Auch die Integration der Windenergie in ein intelligentes Stromnetz ist ein wichtiger Aspekt, um die Effizienz und Zuverlässigkeit der Energieversorgung zu erhöhen.

Insgesamt zeigt sich also, dass die Windenergie sowohl Chancen als auch Risiken bietet. Um eine nachhaltige Energieversorgung zu gewährleisten, müssen alle Aspekte sorgfältig abgewogen und eine technologieoffene Diskussion geführt werden.

Daniel Gora

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Cosel-Rogau: 10 Jahre zweisprachige Grundschule

Ein Lauf mit vielen Hürden

Vor zehn Jahren wurde die Johann-Wolfgang-von-Goethe-Grundschule in Kandrzin-Cosel gegründet. Zum zehnjährigen Jubiläum bekam die Schule nun ihre Fahne verliehen. Aus diesem feierlichen Anlass kamen die Gründer der Schule, Vertreter der Organisationen der deutschen Minderheit und Freunde, um gemeinsam zu feiern.

Foto: Manuela Leibig

V.l.: Joanna Rasch, Direktorin der Schule, Rosemarie Kerner, die Gründerin der Bildungsgesellschaft Cosel-Rogau, Vizemarschallin Zuzanna Donath-Kasiura und der Sejm-Abgeordnete Ryszard Galla bei den Jubiläums-Feierlichkeiten.

Foto: Tina Wieczorek

Zuzanna Donath-Kasiura, Vizemarschallin der Woiwodschaft Oppeln und Hubert Kołodziej, Vorsitzender der Woiwodschaftskommission für Bildung, Kultur und Sport, überreichen der Schuldirektorin Joanna Rasch Blumen.

Die Feierlichkeiten fanden in einem Zelt auf dem Sportplatz der Schule statt. „Schon bald werden hier an der Stelle des Zeltes Bauarbeiten für eine Sporthalle beginnen“, versicherte Sabina Nowosielska, die Präsidentin von Kandrzin-Cosel in ihrer Rede. Das Projekt für die Sporthalle ist bereits abgesegnet. Die geladenen Gäste sprachen ihre Glückwünsche aus und brachten Geschenke mit. Für die zukünftigen Sportstunden in der Sporthalle hatte der erste Direktor der Schule hat schon mal einen Fußball und einen Volleyball mitgebracht, die von den Schülern mit Freude angenommen wurden.

Viele Hiebe

Rosemarie Kerner hatte sehr für die Entstehung der Schule sehr gekämpft. Schließlich führten ihre Bemühungen dazu, dass die zweisprachige Schule gegründet wurde. Bei der Eröffnungsrede sagte sie seinerzeit: „Die dunklen Wolken sind verschwunden“. „Ich war so glücklich und dachte damals, dass jetzt alles gut wird. Da habe ich mich aber unglaublich getäuscht. Wir bekamen so viele Hiebe, aus verschiedenen Richtungen, darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben. Und das machen wir auch. Wir sammeln schon Zeitzeugenaussagen zur Geschichte unserer Schule“, sagt Rosemarie Kerner, Vizevorsitzende der Bildungsgesellschaft Cosel-Rogau. Von Anfang an ist auch Ewald Świentek mit der Schule verbunden. Als die Grundschule Nr. 13 in Cosel-Rogau geschlossen werden sollte, war Ewald Świentek im Stadtrat und hörte diese Nachricht. Mit seinen Freunden Bruno Kosak und Rosemarie Kerner kam er auf die Idee, die Schule zu übernehmen und als eine zweisprachige Schule zu leiten. „Drei Mal war im Stadtrat die Sitzung und wir sind jedes Mal gescheitert. Aber aufgegeben haben wir nicht, wir haben weitergekämpft. Wir waren auch im Gericht. Schließlich gründeten wir die Bildungsgesellschaft Cosel-Rogau, mit der wir die Schule anfangen konnten und sie bis heute betreuen“, erinnert sich Ewald Świentek, Vizevorsitzender der Cosel-Rogau Bildungsgesellschaft.

Auch der Abgeordnete Ryszard Galla erinnert sich an die schweren Anfänge der Schule: „Bei den Satzungseinträgen hatten sowohl der Bildungskurator als auch die Beamten der Stadt ihre Bemerkungen. Auch einige Eltern wollten nicht, dass die Kinder zweisprachigen Unterricht genießen und Deutsch als Muttersprache lernen. Es gab eine Reihe an Hindernissen, die es zu überwinden galt. Zum Glück, denn heute nach den 10 Jahren sehen wir, wie gut die Schule funktioniert“, so Ryszard Galla.

Wachsendes Ansehen

Momentan zählt die Schule 132 Schüler, also doppelt so viele wie bei der Gründung. Und das Interesse an der zweisprachigen Schule und dem zweisprachigen Kindergarten wächst: „Nicht nur Kinder aus unserem Viertel besuchen die Schule. Außerhalb von Rogau kommen ca. 80 Kinder, die bei uns lernen“, berichtet Joanna Rasch, die seit viereinhalb Jahren Direktorin der Vereinsschule in Colsel-Rogau ist. „Als Vater habe ich festgestellt, dass viele Eltern ihre Kinder hier ab der 1. oder ab der 4. Klasse hinschicken möchten. Die Schule hat sich schon ein großes Ansehen unter den Eltern erkämpft“, sagte Paweł Masełko, Landrat von Kandrzin-Cosel, in seiner Rede.

Die Schüler bereiteten zur Geburtstagsfeier ihrer Schule ein Theaterstück zu ihrem Namenspatron Johann Wolfgang von Goethe vor, in dem sie Zitate und Gedichte Goethes mit aktueller Musik und modernen Tanzeinheiten verknüpften. Foto: Tina Wieczorek

Zum 10-jährigen Jubiläum bekam die Schule nun eine Fahne verliehen. Foto: Tina Wieczorek

Rosemarie Kerner: „Wir bekamen so viele Hiebe, darüber könnte man ein ganzes Buch schreiben. Und das machen wir auch. Wir sammeln schon Zeitzeugenaussagen zu der Geschichte unserer Schule.“

„In unserer Schule haben die Kinder fünf Stunden Deutsch als Minderheitensprache und dazu werden noch ausgewählte Fächer zweisprachig unterrichtet. Auch in unserem Kindergarten läuft alles zweisprachig“, sagt Joanna Rasch und fügt hinzu: „Unsere Schülerinnen und Schüler nehmen gerne an verschiedenen Wettbewerben teil, auch an Theaterprojekten. Ich freue mich, dass sie sich heute so großartig auf der Bühne gezeigt haben. Für mich ist wichtig, dass die Absolventen unserer Schule nicht nur gut rechnen und schreiben können. Wir setzen verstärkt drauf, dass die sozialen Kompetenzen während der ganzen Schulzeit intensiv entwickelt werden“, so Joanna Rasch.

Koźle-Rogi: 10 lat dwujęzycznej szkoły podstawowej – Wyścig z wieloma przeszkodami

Szkoła podstawowa im. Johanna Wolfganga von Goethe w Kędzierzynie-Koźlu powstała 10 lat temu. Z okazji tego jubileuszu otrzymała właśnie swój sztandar. Na wspólne świętowanie przybyli założyciele szkoły, przedstawiciele organizacji mniejszości niemieckiej oraz przyjaciele placówki.

Uroczystości odbyły się na boisku sportowym szkoły w namiocie. – Wkrótce w miejscu namiotu rozpocznie się budowa sali gimnastycznej – obiecała podczas swojego wystąpienia Sabina Nowosielska, prezydent Kędzierzyna-Koźla. Projekt sali został już zatwierdzony. Zaproszeni goście składali gratulacje i przynosili prezenty. Pierwszy dyrektor szkoły przyniósł już piłki nożną i siatkową na przyszłe zajęcia sportowe w sali, które uczniowie przyjęli z radością.

Wiele ciosów

Rosemarie Kerner, wiceprzewodnicząca Stowarzyszenia Oświatowego Koźle-Rogi, ciężko walczyła o powstanie szkoły. W końcu jej starania doprowadziły do powstania placówki dwujęzycznej. Podczas przemówienia inauguracyjnego powiedziała wtedy, że ciemne chmury zniknęły. – Byłam taka szczęśliwa i myślałam wtedy, że teraz wszystko będzie dobrze. Ale niesamowicie się w tej kwestii pomyliłam. Dostaliśmy tyle ciosów z różnych stron, że można by o tym napisać całą książkę. I właśnie tym się zajmujemy. Już teraz zbieramy wspomnienia naocznych świadków o historii naszej szkoły – mówi Rosemarie Kerner.

Ze szkołą od początku związany jest także Ewald Świentek. Kiedy szkoła podstawowa nr 13 w Koźlu-Rogach miała zostać zamknięta, był on miejskim radnym. Ze swoimi przyjaciółmi Brunonem Kosakiem i Rosemarie Kerner wpadł na pomysł jej przejęcia i prowadzenia jako szkoły dwujęzycznej. – Trzy razy w radzie miasta było spotkanie i za każdym razem ponosiliśmy porażkę. Ale nie poddaliśmy się, walczyliśmy dalej. Chodziliśmy też do sądu. W końcu założyliśmy Stowarzyszenie Oświatowe Koźle-Rogi, dzięki któremu udało nam się założyć szkołę, którą opiekujemy się do dziś – wspomina Ewald Świentek, wiceprezes stowarzyszenia.

Trudne początki szkoły pamięta też poseł Ryszard Galla. – Gdy przyszło do zapisów w statucie, zarówno kuratorium oświaty, jak i urzędnicy miejscy mieli swoje uwagi. Niektórzy rodzice nie chcieli też, aby dzieci korzystały z dwujęzycznej edukacji i uczyły się języka niemieckiego jako ojczystego. To był szereg przeszkód, które trzeba było pokonać. Na szczęście, bo dziś, po 10 latach, widzimy, jak dobrze szkoła funkcjonuje – mówi Ryszard Galla.

Rosnąca reputacja

Obecnie szkoła liczy 132 uczniów, czyli dwa razy więcej niż w momencie jej założenia. Zainteresowanie szkołą dwujęzyczną i dwujęzycznym przedszkolem rośnie. – Do placówki uczęszczają nie tylko dzieci z naszej okolicy. Uczniów spoza Rogów jest u nas około 80 – mówi Joanna Rasch, która od 4,5 roku jest dyrektorem tej szkoły stowarzyszeniowej. – Jako ojciec zauważyłem, że wielu rodziców chce posłać tu swoje dzieci od 1. lub 4. klasy. Szkoła zyskała już dużą renomę wśród rodziców – powiedział podczas swojego wystąpienia Paweł Masełko, starosta powiatu kędzierzyńsko-kozielskiego.

– W naszej szkole dzieci mają pięć godzin języka niemieckiego jako języka mniejszości, a wybrane przedmioty są nauczane dwujęzycznie. Również w naszym przedszkolu wszystko jest dwujęzyczne – mówi Joanna Rasch i dodaje: – Nasi uczniowie chętnie biorą udział w różnych konkursach, w tym w projektach teatralnych. Cieszę się też, że tak świetnie poradzili sobie dzisiaj na scenie. Dla mnie ważne jest, aby absolwenci naszej szkoły nie tylko potrafili dobrze pisać i liczyć. Stawiamy również na rozwój umiejętności społecznych.

Manuela Leibig

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Zdrowie: Jemioła to nie tylko symbol świąt

Pożyteczny półpasożyt

Jemioła kojarzy się z okresem świąt Bożego Narodzenia. Pocałunek pod gałązką tej rośliny ma podobno przynosić szczęście w miłości. To jednak nie jedyna jej zaleta. Okazuje się, że ta niepozorna roślina wykazuje szereg właściwości zdrowotnych i nie jest wyłącznie symbolem świąt.

Należy podkreślić, że zielony krzew jemioły w kształcie kuli jest półpasożytem, który żeruje na drzewach. Z tego też powodu nie przez wszystkich jest pozytywnie odbierana, a czasami jest tępiona. Z drugiej strony jemioła wykazuje szereg zdrowotnych właściwości dla człowieka, z których warto korzystać. O jej skuteczności świadczy choćby to, że od dawna z dużym powodzeniem używana jest w medycynie naturalnej.

Chociaż jemioła wykazuje szereg prozdrowotnych właściwości i pomoże nam na wiele dolegliwości, należy uważać z jej przyjmowaniem.

Rozwiąże wiele problemów

Między innymi uważa się, że roślina ta bardzo dobrze oddziałuje na układ krążenia. Obniża ciśnienie krwi, rozszerza naczynia krwionośne i pozytywnie wpływa na kondycję serca. Poza tym jemioła bardzo szybko, skutecznie i na długo wzmacnia też układ odpornościowy człowieka, a dodatkowo, może przede wszystkim, potrafi niszczyć komórki nowotworowe. Na uwagę zasługuje fakt, że obecnie prowadzone są zaawansowane badania, które mają potwierdzić skuteczność tej rośliny w terapii antyrakowej. Jeśli potwierdzą one działanie jemioły, roślina ta może stać się rozwiązaniem problemu tej strasznej choroby i nadzieją dla wielu chorych. Poza tym jemioła działa moczopędnie, rozwiązując problemy wielu osób z zatrzymywaniem się wody w organizmie, i co za tym idzie – puchnięcie. Do tego wykazuje także właściwości uspokajające i może być stosowana w celu złagodzenia dolegliwości związanych z menopauzą. Czasami bywa używana także przy zaburzeniach miesiączkowania oraz krwotokach z nosa.

Stosowanie jemioły

O skuteczności jemioły świadczy m.in. też to, że jest ona składnikiem wielu leków. Żeby jednak korzystać z dobrodziejstw tej rośliny, nie musimy od razu biec do apteki po lek lub suplement na bazie jemioły. Możemy bowiem sami przygotować lekarstwa z niej w domowym zaciszu. Potrzebne będą jedynie liście i łodygi jemioły bez owoców, które zbieramy między grudniem a marcem. Liście i łodyżki należy ususzyć, a następnie używać ich do przygotowywania leczniczych naparów. Ale uwaga! Pomimo że jemioła wykazuje szereg prozdrowotnych właściwości i pomoże nam na wiele dolegliwości, należy bardzo uważać z jej przyjmowaniem. Jest to roślina trująca! Co za tym idzie, jej przedawkowanie może mieć nieprzyjemne skutki uboczne. Działania niepożądane nadmiaru jemioły to przede wszystkim wymioty, drgawki i biegunka. Jeśli tak się stanie, nie zwlekaj! Potrzebujesz szybkiej konsultacji z lekarzem. Znajdź go jak najszybciej i bezzwłocznie umów wizytę stacjonarną u specjalisty.

Karolina Świerc

Jemioła to roślina trująca, z dawkowaniem nie należy przesadzać. Foto: Unsplash

PINNWAND

Schwindel: Leonardo DiCaprio soll 2018 Interesse an einem neuen Filmprojekt gehabt haben. Das zumindest gaukelte sein

Foto: Wikipedia

Cousin Niklas in den Birken der Produktionsfirma in München vor. In Wahrheit aber hatte sich der 26-Jährige das nur ausgedacht. Insgesamt 300.000 Euro habe er sich über Monate erschwindelt. Ab 4. Mai 2023 soll der Fall „Niklas in den Birken" vor dem Schöffengericht in München verhandelt werden. Und Leonardo DiCaprio hat angeblich seit Jahren keinen Kontakt mehr zu seiner deutschen Verwandtschaft. Vielleicht nicht ohne Grund.

Tante: Cathy Hummels' Familie wächst, der Bruder der 35-Jährigen wird zum ersten Mal Papa. Gemeinsam mit seinem Lebenspartner erwartet der Wahl-Schweizer ein Baby, das per Leihmutterschaft in den USA zur Welt kommen wird. Während die werdenden Eltern mit Windel und Babysachen ausgestattet in San Francisco auf ihr Baby warten, fiebert Bald-Tante Cathy von München aus mit. „Ich freue mich sehr auf meinen Neffen. Das Baby wird die nächsten Tage zur Welt kommen", so Hummels.

Trennung: „Unter uns"-Star Lars Steinhöfel (37) und Dominik Schmitt haben sich nach fünfeinhalb Jahren Beziehung getrennt. Lars Steinhöfels Management erklärte laut RTL, die Trennung sei von Dominik ausgegangen, er habe die Verlobung aufgelöst. Die beiden waren seit 2017 ein Paar, 2021 hatten sie sich verlobt. Die Hochzeit war laut RTL angeblich für den 23. September geplant, was demnach der sechste Jahrestag des Paars gewesen wäre.

Geburtstag: Die dänische Königin Margrethe II. hat am 16. April ihren 83. Geburtstag gefeiert. Die Monarchin zeigte sich

Foto: Ariel Sonke

auf dem Balkon von Schloss Amalienborg in Kopenhagen mit der gesamten königlichen Familie. Ein Highlight – nicht nur, weil sie Geburtstag hat. Es ist das erste Mal, dass die gesamte königliche Familie gemeinsam in der Öffentlichkeit auftrat, nachdem die Königin den Kindern von Prinz Joachim im vergangenen Jahr ihre Titel als Prinzen und Prinzessinnen aberkannt hatte. Es soll zudem das erste Mal seit fünf Jahren sein, dass sich die Königin zu ihrem Geburtstag auf Schloss Amalienborg feiern lässt.

Kind: „Meine Freude wächst von Tag zu Tag … Und mein Bauch auch", kommentiert Ex-Profi-Tennisspielerin Ana Ivanović ihr

Foto: Alice Dominer

neuestes Instagram-Posting. Im Februar dieses Jahres verkündeten Ana und ihr Ehemann, Ex-Fußball-Nationalspieler Bastian Schweinsteiger, dass sie zum dritten Mal Eltern werden. Die Söhne Luka (4) und Leon (3) dürfen sich also über ein Geschwisterchen freuen. Ob Mädchen oder Junge – Ana und Basti wollen sich überraschen lassen.

Bei Mama: Schauspielerin Christine Neubauer wohnt vorübergehend wieder bei ihrer Mutter Lydia in München, weil sie auf der Theaterbühne des Bayerischen Hofs spielt. Auf die Frage, wie das Zusammenleben funktioniere, antwortete die Darstellerin: „Das funktioniert hervorragend. Es ist ja nicht das erste Mal. Ich schlafe nicht mit meiner Mama in einem Bett, aber ich bin sehr nah dran – und das ist sehr, sehr schön." Auch dass ihre Mutter sie abends mit leckerem Essen verwöhne, verriet die 60-Jährige. Es gebe, „alles, was ich sonst nicht kriege. Die ganze bayerische Hausmannskost – vom Braten bis hin zu den Knödeln."

Was Besonderes: Annemarie und Wayne Carpedale sind beide Fernsehgrößen, doch ihr Sohn Mads schaut kaum TV: „Es gibt keine Regeln, aber es gibt kaum Screen-Time, weil wir das große Glück haben, dass er sich gerne mit uns austobt und wahnsinnig gerne Hörspiele hört", erklärt Wayne gegenüber BUNTE.de. Und wenn dann doch mal ferngesehen wird, zelebriert das die kleine Familie so richtig: Dann wird zusammen im Bett gekuschelt und ein Kinderfilm geschaut. „Bei uns ist Fernsehen was Besonders."

Ring: Was funkelt denn da so verdächtig am Finger von Reality-Star Jenny Frankhauser (30)? Ein schicker neuer Ring! Auf

Foto: Promiflash

Instagram postete die Dschungelkönigin von 2018 ein Video, das die Fans spekulieren lässt, sie habe sich mit ihrem Freund Steffen König verlobt. Küssend zeigte sich das Paar vor romantischer Bergkulisse, Jennys Hand war dabei wie zufällig im Zentrum des Clips und ruhte auf Steffens Oberkörper. Bestätigt wurde allerdings nichts. *adur*

Glosse

Ekel

Es gibt wirklich wenige Dinge auf dieser Welt, die mich anekeln. Ich glaube, das folgt als praktisches Update, sobald man Mutter wird. Kleine Kinder sind süß, aber manchmal machen sie unglaublich ekelhafte Sachen. Komischerweise sind sie selbst oft sehr sensibel gegenüber Objekten, Gerüchen oder Erscheinungen, die sie stören. Mein Sohn zum Beispiel rührt aus Prinzip das Katzenfutter nicht an, auch verpackt, weil es „stinkt". Auf diese Weise ist er der Einzige in der Familie, der die Katze nicht füttern muss. Sehr praktisch, oder? Letztens erzählte ich ihm, dass eine unserer Aufgaben als Kinder war, Kartoffelkäfer auf dem Feld zu sammeln und anschließend auf dem Beton zu zertreten. Er ist sichtlich blasser geworden. „Und das hast Du gemacht?!". Gemacht ja, genossen nein. Übrigens: Hand aufs Herz, in jeder Klasse gab es doch jemanden, der Fliegen regelmäßig die Beine amputiert hat, oder? Einfach aus Spaß. Ich frage mich, was aus diesen Menschen geworden ist. Diese Leute haben bestimmt kein Problem mit Katzenfuttergeruch.

Anna Durecka

Karolin łůnaczi

Czas uciekoł, a mie se sam już wakacyj marzům, a jako Wům? Joł już nawet w tym tydniu to bych Wům sam zapomniała naszkryflać. Nie wiam, jak to wszystko baje dalij, ale jak ta pogoda tak baje wariować, to co to nakusić? Ani se naszykować na jaki wyjazd, ani na jaki odpoczynek. W przyszłym tydniu niby majówka, a co jak trza do roboty?

A jak trza do roboty, to nojlepij przeca urlop? Tak by se padało. A co jak reszta biere urlop? Ktojś przeca musi prziść abo ni? Zawrzyć przedszkoły? No tak niestety se nie doł, co by to bůło! Wszyscy przeca muszům jakojś żyć i mieć z czygo na wszystko zarobić, a cyny dalij yno na wjyrch idům. Kaj joł nigdy na to nie patrzyłach, bo przeca jak trza kupić to trza, to jak łostatnio widziałach, że paczka takich wyciůnganych chusteczek moze kosztować prawie 10 złotych, to myślałach, że se przewrócam, a jednak. To już tera wjycie – nie wert chorować, a już mieć ryma tym barzi ni. A potym co? Potym chyba trza baje wrócić do takich chusteczek, jak naszy ołmy i ołpy mieli. Można cojś takygo by podziałało. To by szło oszczyndzić, yno jak se z tygo nowygo przizwyczajynia przemiynić na to, co pjyrwi, jak to tak pomołgoł w tym wszystkym. A prać wiela by trza było, to zajś woda, płyn, a to wszystko tyż drożeje. Tera to chyba nojlepij jejść nie wiam… kasza, nudly? Tyż ani nie wiam, czy to tyż nie podrożało. Chlyb drogi, bułki drogy, szynka drogoł i co sam robić? Do roboty łajzić i gospodarstwo prowadzić. O! Może to jest pomysł? Ale… kto przi niym baje robiůł, jak my we robocie? Zajś wydatki, jak by trza było pracownika wynajmować. I tak jedno za drugym. Jedno se wyjaśni, to w drugym se robi problym. To wjycie co – lepij kupić, co trza, ale z umiarym, to chyba nojlepszy rozwiůnzaniy i ani nie trza se zastanawiać, co z tym dali zrobić. A tak w ogóle to chyba nojlepij zamówić we Internecie, co by nad tym trocham panować. Yno nie kupujcie w opcji „kup teraz, zapłać później", to je nojbardzij złudny, ale nojbarzi kusi. Wiam o czym gołdům, bo sama dycki z tygo korzystům. Gorzi jak potym do płacynia przilazi. To już potym nie je tak wesoło. No ale jak to se gołdoł: nigdy nie je za moc, żeby nie było jeszcze wjyncij.

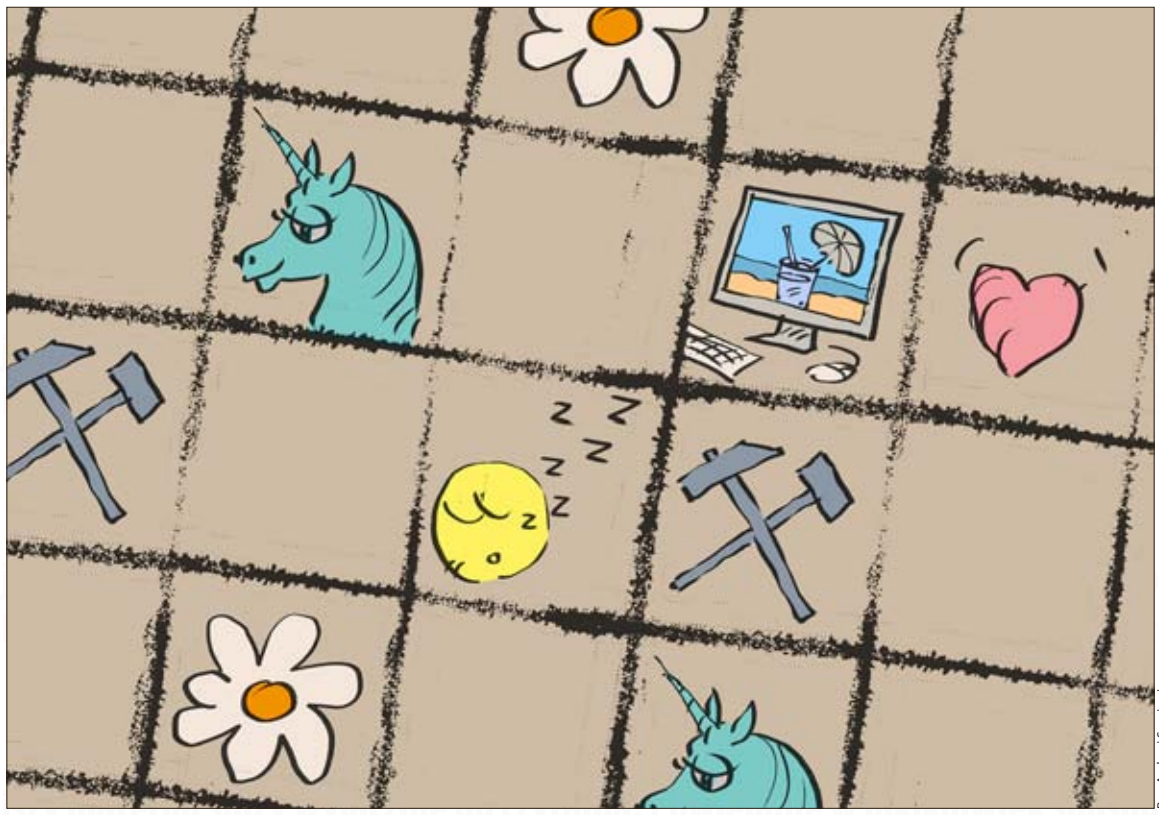
I co tera? Jaki z tygo morał? A no taki, że co za moc, to zawsze niezdrowo, a co za mało, to w miara możliwości idzie dokupić. Yno przi tym wszystkym nie dać se zwariować. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Porady: Formy ewidencjonowania czasu pracy w Niemczech

Dopuszczalne i praktykowane

Prowadzenie ewidencji czasu pracy jest obowiązkowe – i to nie tylko w sytuacji, gdy Federalne Ministerstwo Pracy (niem. Bundesarbeitsministerium) stworzyło ku temu nową podstawę prawną. Pracodawcy mogą nadal samodzielnie decydować o sposobie ewidencjonowania czasu pracy.



Rys. Andrzej Sznejweis

Poniżej wykaz dostępnych możliwości wraz z informacją, które z nich są zalecane pod kątem prawnym oraz stosowane w praktyce przez mniejsze zakłady rzemieślnicze. Do tej pory jedynymi sektorami w Niemczech z obowiązkiem ewidencjonowania czasu pracy były te, w których rozpowszechniona była praca na czarno. Ponadto, zgodnie z niemiecką ustawą o czasie pracy, ewidencjonowaniu i potwierdzaniu przez pracodawcę od dawna podlegały już nadgodziny. Jednak orzeczenie Federalnego Sądu Pracy (Bundesarbeistgericht – BAG) z września 2022 r. całkowicie zmieniło sytuację prawną.

Ewidencjonowanie czasu pracy: ustawodawca nie określił jeszcze formy

Wcześniej rząd niemiecki uznał przepisy unijne jako przesłankę do stworzenia podstawy prawnej dla obowiązku ewidencjonowania czasu pracy. W poprzednich latach Niemcy były jednak na drodze do większej elastyczności w zakresie czasu pracy. Teraz zbliża się ponowne rozpatrzenie tej kwestii. Zgodnie z przekazanymi przez siebie informacjami Federalne Ministerstwo Pracy pracuje obecnie nad dostosowaniem ustawy o czasie pracy do orzecznictwa Federalnego Sądu Pracy. Ale nawet bez tego istnieje już obowiązek i pracodawcy najpóźniej w tym momencie muszą się zająć wprowadzeniem systemu ewidencji czasu pracy. Jak dotąd ustawodawca pozostawił całkowicie otwartą formę, w jakiej czas pracy należy ewidencjonować. Jednak w związku z zapowiedzianą zmianą prawa w Niemczech można przypuszczać, że pojawią się wytyczne w tym zakresie. Decydującą kwestią będzie to, czy rejestracja czasu pracy musi być prowadzona elektronicznie, czy też nadal wystarczająca będzie odręczna ewidencja w formie papierowej.

Do tej pory jedynymi sektorami w Niemczech z obowiązkiem ewidencjonowania czasu pracy były te, w których rozpowszechniona była praca na czarno.

Ewidencjonowanie czasu pracy w jednolitej formie

Do tej pory nie miało to właściwie miejsca. Ustawodawca jest bardzo nieprecyzyjny w swoich wymaganiach. Można się jednak spodziewać, że Federalne Ministerstwo Pracy wkrótce stworzy bardziej konkretne rozporządzenie dotyczące prowadzenia ewidencji czasu pracy. W każdym razie należy stworzyć jednolity system w tym zakresie, aby nie dochodziło do sytuacji, w których poszczególni pracownicy w firmie ewidencjonują swój czas pracy w całkowicie odrębny sposób. Co do zasady, czas pracy może być rejestrowany za pomocą kartki, na której pracownik odnotowuje datę, początek i koniec czasu pracy, a także przerwy. Poza tym na ewidencji powinno znaleźć się imię i nazwisko pracownika, a pracodawca powinien sprawdzić te informacje. Należy pamiętać, że pracodawca jest zobowiązany do weryfikowania wiarygodności ewidencji czasu pracy. Musi przy tym pamiętać o ustawie o czasie pracy, jak np. o przewidzianych w niej przerwach na odpoczynek, maksymalnym dziennym wymiarze czasu pracy i okresach odpoczynku. To na pracodawcy ciąży obowiązek dopilnowania, by dokonać ewidencji czasu pracy każdego pracownika.

Elektroniczna rejestracja czasu pracy a RODO

Alternatywnie te same informacje mogą być zapisywane w pliku Word lub Excel, można też dokonywać ewidencjonowania za pomocą programu do rejestracji czasu pracy lub aplikacji na telefon komórkowy. Istnieje wielu dostawców elektronicznych systemów rejestracji czasu pracy, za pomocą których można zapisywać czas pracy przy użyciu komputera, tabletu lub telefonu komórkowego. Nie ma jednak jednego uniwersalnego rozwiązania dla każdej firmy. Trzeba koniecznie rozważyć, jaka opcja najlepiej pasuje do specyfiki danego przedsiębiorstwa. W przypadku firm, w których każdy pracownik ma służbowy smartfon, aplikacja do rejestracji czasu pracy jest z pewnością interesująca. Pracownicy w warsztatach stacjonarnych czy salonach fryzjerskich mogą w łatwy sposób rejestrować swój czas pracy w formie papierowej lub za pomocą kart pracy odbijanych w specjalnym zegarze. Pomimo dość dużej swobody warto podkreślić, że istnieją konkretne obowiązki w zakresie rejestrowania czasu pracy. Wszystkie dokumenty – czy to sporządzone odręcznie, czy wygenerowane elektronicznie – muszą być przechowywane przez co najmniej dwa lata. Elektroniczna rejestracja czasu pracy musi być również zgodna z RODO. Serwery, na których przechowywane są dane, muszą znajdować się w Niemczech lub w na terenie Unii Europejskiej, aby zapewnić bezpieczeństwo przechowywania danych. Jeśli pracodawca korzysta z własnego serwera, powinien zwrócić uwagę na tzw. zapis redundanty. Oznacza to, że dane powinny być zapisywane i zabezpieczone na dwóch niezależnych serwerach, znajdujących się w odrębnych lokalizacjach.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting. Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.

KTGW SPÓŁKA KOMANDYTOWO-AKCYJNA

Zapytaj prawnika! Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

Zaliczka a zadatek: Pojęcia zaliczki i zadatku bardzo często używane są zamiennie, lecz nie powinniśmy tego praktykować. Zarówno zaliczka, jak i zadatek określają pewną kwotę pieniędzy, która wpłacana jest w celu zabezpieczenia wykonania pewnej usługi lub umowy, do której dojdzie w przyszłości. Zabezpieczenie to polega na zapewnieniu, iż wykonane zostanie umówione zobowiązanie, a w przypadku jego niedokonania wpłata zaliczki lub zadatku może zostać uznana za rekompensatę lub zwrócona. Czym więc różni się zadatek od zaliczki, jakie są podstawowe różnice między nimi?

Od lewej: Joanna Wrońska, Łukasz Kuczyński i Joanna Tokarska-Grzesik Foto: KTGW

Zadatek jest pojęciem, które zostało uregulowane w art. 394 Kodeksu cywilnego. Może mieć on charakter zarówno pieniężny, jak i rzeczowy. Zadatek dany przy zawarciu umowy zabezpiecza wykonanie umowy, gdyż w przypadku jej niezrealizowania przez jedną ze stron druga strona może odstąpić od umowy i otrzymany zadatek zachować bądź żądać sumy dwukrotnie wyższej, jeżeli to ona była stroną go wpłacającą. W przypadku gdy umowa została wykonana, zadatek wliczany jest na poczet płatności finalnej strony, która go przekazała. Zadatek zabezpiecza więc zarówno kupującego, jak i sprzedającego. Gdy sprzedający nie wywiąże się z umowy, kupujący może wówczas żądać zwrotu dwukrotnej wartości zadatku. Natomiast w momencie gdy kupujący, który zapłacił zadatek, wycofał się z umowy, sprzedający może zachować zadatek jako rekompensatę. Jednakże w sytuacji gdy dochodzi do rozwiązania umowy między stronami lub gdy umowa nie może zostać wykonana ze względu na okoliczności, na które żadna ze stron wpływu nie miała, zwrot zadatku jest konieczny. Natomiast jeżeli umowa została wykonana, wówczas zadatek uznawany jest za część pełnej kwoty do zapłaty.

Kiedy umowa zostanie wykonana w sposób prawidłowy, to zarówno zaliczka, jak i zadatek zostaną zaliczone na poczet całkowitej wartości transakcji.

Część opłaty za towar bądź usługę

Zaliczka jest natomiast pojęciem, które nie zostało uregulowane w kodeksie, stanowi więc formę bardziej niesformalizowaną. Również, tak jak zadatek, jest ona przeznaczona na poczet przyszłych zobowiązań, które są wynikiem zawartej umowy. Zaliczka stanowi część opłaty za towar bądź usługę. Należy zaznaczyć, iż w przypadku niezrealizowania umowy zaliczka zawsze podlega zwrotowi, bezwzględnie musi zostać oddana drugiej stronie. Zabezpieczony będzie więc np. kupujący, który mimo „rezerwacji" pewnego towaru zrezygnuje z jego zakupu, gdyż sprzedawca mimo wszystko będzie miał obowiązek zwrotu zaliczki kupującemu. Niezależnie więc od tego, kto nie dotrzyma warunków umowy, przez kogo transakcja nie dojdzie do skutku, zaliczka musi być zwrócona, lecz nie można żądać jej zwrotu w podwójnej wysokości, tak jak jest to możliwe przy zadatku. W przypadku wywiązania się z umowy nabywca ma po prostu obowiązek dopłacenia różnicy między kwotą finalną a zapłaconą zaliczką, gdyż stanowi ona część kwoty umowy. Istotne jest podkreślenie, iż zaliczka może mieć charakter wyłącznie pieniężny.

Podsumowanie

Kiedy umowa zostanie wykonana w sposób prawidłowy, to zarówno zaliczka, jak i zadatek zostaną zaliczone na poczet całkowitej wartości transakcji. Różnicę stanowi przede wszystkim zwrot kwoty zapłaconej na poczet wykonania zobowiązania w przypadku braku realizacji umowy. Podczas zawierania umów należy zwracać uwagę, jakie pojęcie zostało zastosowane, gdyż może to nieść ze sobą daleko idące skutki.

Łukasz Kuczyński / K. Ś.

KTGW Kancelaria Radców Prawnych Kuczyński, Tokarska-Grzesik, Wrońska Spółka Komandytowo-Akcyjna z siedzibą w Opolu

Dotychczasowy adres:
Plac Wolności 6, piętro 3.,
45-018 Opole

Nowy adres od 1.10.2022 r.:
ul. Jakuba Kani 8/1, 45-340 Opole

Dotychczasowa strona internetowa:
kitg.pl

Nowa strona internetowa w budowie:
ktgw.pl

Numer kontaktowy: 505 983 977

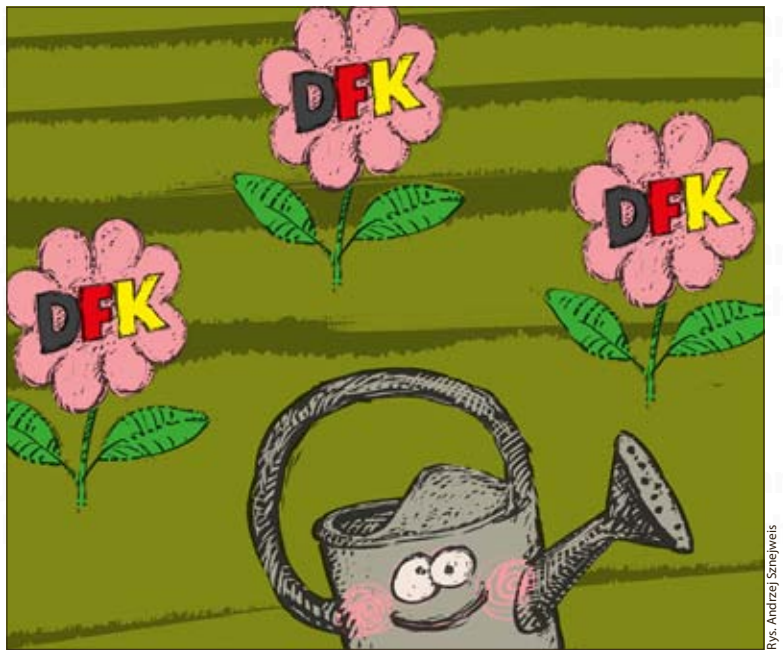
Adres mailowy do kontaktu:
wochenblatt@ktgw.pl

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Plebiscyt „Najlepsze DFK w Polsce”

Głosuj, decyduj – wygrywaj nagrody!

Zależy Ci na dobru mniejszości niemieckiej? Na tym, aby nasze DFK były prężne, kreatywne, a w ich szeregach działały osoby zaangażowane, oddane, dbające o kulturę, tożsamość i język niemiecki? Jeśli tak, to wyraź swoją opinię, biorąc udział w plebiscycie „Wochenblatt.pl” – „Najlepsze DFK w Polsce”.



Rys. Andrzej Sznejweis

Każdy z czytelników mógł zgłaszać swoich kandydatów do 17 lutego bieżącego roku, ponieważ od 24 lutego na adres redakcji będzie można już wysyłać swoje głosy na poszczególne DFK. Plebiscyt (na str. 13 „Wochenblatt.pl”) potrwa do końca kwietnia. Wraz z jego zakończeniem najbardziej popularnemu DFK wręczona zostanie CENNA nagroda od sponsora – firmy Smuda Consulting (zwycięskie DFK za odpowiednią sumę, którą podamy, będzie mogło wybrać sobie prezent!). Natomiast z grona głosujących wylosujemy osobę, która także otrzyma wartościową nagrodę, też ufundowaną przez sponsora plebiscytu firmę Smuda Consulting.

Barometr popularności

Celem plebiscytu jest wyłonienie najlepszego, najsprawniejszego, najbardziej kreatywnego i najskuteczniejszego DFK z grona ok. 500 działających w Polsce. Będzie to bez wątpienia znakomity barometr ich popularności, który wskaże w pewnym stopniu, które z nominowanych DFK są obecnie na topie, które muszą stać się aktywniejsze i głośniej oraz dosadniej prezentować swoje osiągnięcia, racje i cele, a które po prostu „zasnęły”.

Regulamin

Co tydzień na łamach naszej gazety będziemy publikować kupon konkursowy do wypełnienia. Regularnie też w każdym wydaniu „Wochenblatt.pl” prezentować będziemy klasyfikację łączną. Natomiast nagrodę dla zwycięskiego DFK oraz dla wyłonionego drogą losowania czytelnika z grona tych, którzy brali udział w głosowaniu, wręczymy na uroczystym zakończeniu plebiscytu w redakcji „Wochenblatt.pl”, co nastąpi w drugim tygodniu maja 2023 r. Finał ten szeroko zrelacjonujemy również na łamach naszej gazety oraz na naszej stronie www.wochenblatt.pl.

Proste zasady

Zasady plebiscytu są proste! Co tydzień będzie można wypełniać kupony, wpisując dane DFK, na które dana osoba oddaje swoje głosy, i miejscowość – w trójstopniowej skali: średni, dobry, bardzo dobry, czyli 5 – 10 – 15 punktów. Liczba wysłanych na adres redakcji kuponów będzie dowolna, żaden z nich nie zostanie pominięty i każdy będzie doliczony do konta danego DFK. Oczywiście zwycięży to DFK, które na koniec rywalizacji uzbiera najwięcej punktów.

Dla grającego

Głosy na poszczególne DFK należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysyłać na adres redakcji z dopiskiem „Najlepsze DFK w Polsce”. Termin nadsyłania kuponów będziemy podawać co tydzień przy każdym kuponie. Należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego!

Biorący udział w plebiscycie „Najlepsze DFK w Polsce” muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych. Warunkiem wręczenia zwycięskiej nagrody wylosowanemu czytelnikowi jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wocheblatt.pl”.

UWAGA: Wszyscy czytelnicy naszej gazety w wersji e-paper mają możliwość wysyłania odpowiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać, że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi.

Krzysztof Świerc

Aktualna klasyfikacja punktowa DFK

DFK Dziergowice	6005 pkt	DFK Kłodzko	710 pkt	Stow. Gdańska MN	260 pkt
DFK Zdzieszowice	5760 pkt	DFK Gogolin	705 pkt	DFK Olesno	260 pkt
DFK Wieszowa	5715 pkt	DFK Tarnów Opolski	500 pkt	DFK Przywory	235 pkt
DFK Żelazna	3430 pkt	DFK Biała	495 pkt	DFK Jemielnica	230 pkt
DFK Gliwice/Łabędy	3065 pkt	Nidzickie Stowarzyszenie MN	380 pkt	DFK Reńska Wieś	225 pkt
DFK Tworóg	2560 pkt	NTKS Piła	335 pkt	DFK Zębowice	225 pkt
DFK Toszek	2505 pkt	DFK Izbicko	330 pkt	DFK Krośnica	210 pkt
DFK Roszowice	1750 pkt	DFK Chrząstowice	300 pkt	DFK Radłów	200 pkt
DFK Stolarzowice	1740 pkt	TSKMN Bartoszyce	290 pkt	NTKS Wrocław	160 pkt
DFK Raszowa k. Opola	1215 pkt	Mrągowskie Stow. Niemieckie	285 pkt	DFK Zdziechowice/Uszyce	125 pkt
DFK Kotulin	1110 pkt	DFK Borki Wielkie	285 pkt		
DFK Biedrzychowice	985 pkt	DFK Opole/Centrum	265 pkt		

Głosuj, decyduj, wybieraj!

Plebiscyt „Najlepsze DFK w Polsce”

Ostani kupon! Termin nadsyłania: 7.05.2023 r.

smuda consulting

DFK (miejscowość): 1. ..... (15 punktów)

DFK (miejscowość): 2. ..... (10 punktów)

DFK (miejscowość): 3. ..... (5 punktów)

Imię, nazwisko głosującego: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Obsługa firm w Niemczech
Lohnabrechnung | Buchhaltung | Betreuung
+48 774032426
www.smuda-consulting.com
smuda consulting®

„Nasi w Sejmie RP”

Przedwyborczy prolog „Wochenblatt.pl”

Foto: Artur Jan Fijałkowski wikimedia commons

Zależy Ci na dobru mniejszości niemieckiej? Na tym, aby w polskim parlamencie reprezentowali nas prężni, kreatywni, zaangażowani i odważni politycy, dbający o nasze interesy, kulturę, tożsamość i język niemiecki? Jeśli tak, to wyraź swoją opinię, biorąc udział w przedwyborczym prologu „Wochenblatt.pl” – „Nasi w Sejmie”.

Każdy z czytelników będzie mógł głosować na swoich kandydatów od 5 maja do 9 czerwca 2023 r. W tym okresie na adres redakcji będzie można wysyłać swoje głosy na poszczególnych kandydatów (na str. 13 „Wochenblatt.pl”). Wraz z zakończeniem przedwyborczego prologu z grona czytelników, którzy wyślą na adres redakcji swoje typy, wylosujemy osobę, którą obdarujemy CENNĄ nagrodą.

Barometr popularności

Celem przedwyborczego prologu jest wyłonienie najlepszych, najsprawniejszych, najbardziej kreatywnych i najskuteczniejszych Waszym zdaniem polityków mniejszości niemieckiej, których chcielibyście widzieć w sejmowych ławach. Będzie to bez wątpienia znakomity barometr popularności polityków mniejszości niemieckiej. Barometr, który w jakimś stopniu wskaże, którzy z nich są obecnie na topie i mogą liczyć na dobry wynik w czekających nas jesienią wyborach parlamentarnych, a którzy muszą stać się aktywniejsi i dosadniej prezentować swoje osiągnięcia, racje i cele. Barometr ten odkryje również tych, którzy „zasnęli” i dla których czas najwyższy, aby się obudzili.

Regulamin – proste zasady

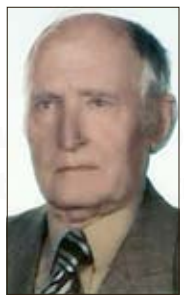
Co tydzień na łamach naszej gazety będziemy publikować kupon do wypełnienia. Regularnie też w każdym wydaniu „Wochenblatt.pl” prezentować będziemy klasyfikację łączną. Zasady plebiscytu są proste! Co tydzień będzie można wypełniać kupony, wpisując danych kandydatów – w trójstopniowej skali: średni, dobry, bardzo dobry, czyli 5 – 10 – 15 punktów. Liczba wysłanych na adres redakcji kuponów będzie dowolna, żaden z nich nie zostanie pominięty i każdy będzie doliczony do konta danego polityka. Oczywiście zwycięży ten, który na koniec rywalizacji uzbiera najwięcej punktów.

Natomiast nagrodę dla wyłonionego drogą losowania czytelnika z grona tych, którzy brali udział w głosowaniu, wręczymy na uroczystym zakończeniu przedwyborczego prologu w redakcji „Wochenblatt.pl”, co nastąpi pod koniec czerwca 2023 r. i co zrelacjonujemy również na łamach naszej gazety oraz na naszej stronie www.wochenblatt.pl.

Georg Brylka

Edward Flak

Erhard Bastek


Willibald Fabian

Antoni Kost

Joachim Czernek

Roman Kurzbauer

Bruno Kosak

Helmut Paisdzior

Henryk Kroll

Ryszard Galla

Dla grającego

Głosy na poszczególnych kandydatów należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysyłać na adres redakcji z dopiskiem „Nasi w Sejmie”. Termin nadsyłania kuponów będziemy podawać co tydzień przy każdym kuponie. Należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego! Biorący udział w plebiscycie „Nasi w Sejmie” muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych.

Warunkiem wręczenia zwycięskiej nagrody wylosowanemu czytelnikowi jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wocheblatt.pl”.

UWAGA: Wszyscy czytelnicy naszej gazety w wersji e-paper mają możliwość wysyłania odpowiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać, że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi.

Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Konkurs z Bundesligą: Finał XXIII edycji

Koronacja bytomskiego mistrza

Od lewej: poseł RP Ryszard Galla, Sandra Hurek, właściciel APN Henryk Olsok, zwycięzca XXIII edycji Konkursu z Bundesligą dr Janusz Kut oraz redaktor naczelny „Wochenblatt.pl" dr Rudolf Urban

Foto: Lucas Netter

W towarzystwie posła RP Ryszarda Galli (z lewej) prezes APN Henryk Olsok (w środku) pogratulował i nagrodził dr. Janusza Kuta za triumf w XXIII edycji Konkursu z Bundesligą.

Foto: Lucas Netter

Za zajęcie trzeciego miejsca w XXIII edycji Konkursu z Bundesligą w imieniu Franza Hurka nagrodę i statuetkę od właściciela APN Henryka Olsoka odebrała wnuczka – Sandra Hurek. Z prawej redaktor naczelny „Wochenblatt.pl" dr Rudolf Urban.

Foto: Lucas Netter

W miniony piątek w siedzibie „Wochenblatt.pl" w Opolu odbyła się uroczystość wręczenia nagród triumfatorom XXIII edycji Konkursu z Bundesligą. Przypomnijmy – zwycięzcą został dr Janusz Kut z Bytomia, który już 17. raz w historii znalazł się na podium naszej zabawy, a po raz 9. zwyciężył.

Drugie miejsce zajął Dominik Duda z Opola, a trzecie Franz Hurek z Krośnicy, w imieniu którego nagrodę odebrała wnuczka – Sandra Hurek. Tym razem na prośbę triumfatorów i zaproszenie naszej redakcji gościem specjalnym uroczystości wręczenia nagród był poseł RP z ramienia Mniejszości Niemieckiej Ryszarda Galla. Nasz parlamentarzysta pogratulował zwycięzcom nie tylko wygranych, ale przede wszystkim olbrzymiego zapału i wiedzy na temat niemieckiego futbolu, którego sam jest wielkim pasjonatem.

Henryk Olsok: – Liczba zdobytych tytułów mistrzowskich, liczba miejsc na podium jasno pokazuje, kto w Konkursie z Bundesligą gazety „Wochenblatt.pl" jest Bayernem München.

Lubię jubileusze

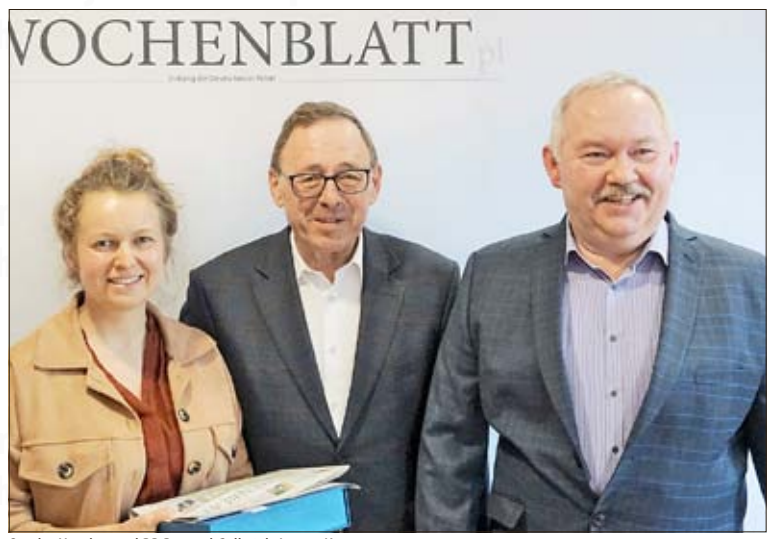
Najlepsi w XXIII edycji zebrali też słowa uznania od sponsora konkursu – Henryka Olsoka, właściciela firmy APN – wielkiego fana futbolu, prezesa klubu piłkarskiego Orzeł Źlinice, który tradycyjnie obdarował naszych medalistów wspaniałymi nagrodami. Do gratulacji przyłączył się też redaktor naczelny „Wochenblatt.pl" dr Rudolf Urban. Podczas spotkania zwycięzca minionej edycji dr Janusz Kut powiedział: – Po wygraniu XXIII edycji zrobiłem sobie przerwę, nie startując w XXIV edycji. Wziąłem głębszy oddech po to, żeby wypocząć, a następnie poczuć chęć gry, rywalizacji i głód wygranej. Pragnę bowiem zwyciężyć w jubileuszowej, XXV edycji Konkursu z Bundesligą, bo lubię symbolikę i jubileusze. Do tego XXV edycja rozstrzygnie się na początku 2024 r., a zatem w roku, w którym odbędą się w Niemczech mistrzostwa Europy w piłce nożnej.

Należy dodać, że mistrz z Bytomia na mecie naszych konkursów oprócz zdobycia dziewięciu tytułów mistrzowskich meldował się jeszcze czterokrotnie na drugim miejscu i tyle samo razy na trzecim stopniu podium. Można powiedzieć – arcymistrz. – Często lądowałem w pierwszej trójce, ale za każdym razem walka o znalezienie się w niej była dla mnie bardzo trudna. Konkurencja jest niezwykle silna. Wystarczy moment nieuwagi, strata punktów i po marzeniach o medalu, bo o odrobienie start w tej rywalizacji jest niezwykle trudno. Dodam, że stopień trudności w XXIII edycji był szczególnie wysoki. Moim zdaniem znacznie trudniejszy niż w obecnej, gdzie nawet poważne straty punktowe można odrobić, biorąc pod uwagę bonusy punktowe i wyniki, jakie padają – twierdzi dr Janusz Kut i dodaje: – Kiedy w poprzedniej edycji objąłem prowadzenie w klasyfikacji generalnej, głęboko uwierzyłem, że mogę wygrać. A w tej rywalizacji, jak zresztą w każdej, wiara w końcowy triumf ma niebagatelne znacznie, co i tym razem się potwierdziło.

Mistrz jak Bayern München

O klasie Janusza Kuta wypowiedział się też sponsor konkursu, właściciel firmy APN Henryk Olsok, który stwierdził: – Liczba zdobytych tytułów mistrzowskich, liczba miejsc na podium jasno pokazuje, kto w Konkursie z Bundesligą gazety „Wochenblatt.pl" jest Bayernem München. Bawarczycy w 1. Bundeslidze też tak dominują. Zresztą takich Bayernów w konkursie jest więcej, co tylko pokazuje, jak wysoki jest poziom rywalizacji, i co za tym idzie, jak ogromny jest prestiż tego, kto wygrywa daną edycję.

Wysoki poziom naszego konkursu i duże zainteresowanie nim nie dziwi redaktora naczelnego „Wochenblatt.pl" dr. Rudolfa Urbana, który powiedział: – W śląskiej krwi płyną piłki, to fakt. Świadczy o tym olbrzymie zainteresowanie i emocje, jakie na Górnym Śląsku wzbudza futbol. Patrz – rozgrywki LZS-ów i oczywiście niemiecka Bundesliga, która w tym regionie popularnością bije piłkarskie rozgrywki w innych krajach. To z kolei przekuwa się w ogromne zainteresowanie naszym konkursem. Mnóstwo osób, czytelników chce grać, a skoro chcą, to stwarzamy im taką możliwość. W efekcie tyle lat nieprzerwanie na naszych łamach pojawia się Konkurs z Bundesligą. Zawsze z atrakcyjnym finałem i atrakcyjnymi nagrodami. Oczywiście dzieje się tak dzięki olbrzymiej hojności naszych wspaniałych sponsorów, ale bez chętnych do gry, a jest ich mnóstwo, konkurs już dawno przestałby się ukazywać na naszych łamach. Tak jak w teatrze, kiedy dana sztuka przestaje przyciągać widzów i zainteresowanie, to znika z repertuaru.



Sandra Hurek, poseł RP Ryszard Galla i dr Janusz Kut

Foto: Lucas Netter

W bieżącej, XXIV edycji Konkursu z Bundesligą ze względów prywatnych swoje marzenia o wygranej odłożyć musieli też srebrny i brązowy medalista minionej edycji Dominik Duda i Franz Hurek. Ten drugi zapowiedział jednak, że jeśli wszystko potoczy się pomyślnie, to spróbuje swoich szans w XXV, jubileuszowej edycji i… Postara się pokrzyżować plany obecnemu championowi.

Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

1. Bundesliga: 29. seria spotkań

Dortmund w fotelu lidera

Kryzys monachijskiego Bayernu trwa. Po ćwierćfinałowym rewanżowym meczu Ligi Mistrzów z Manchesterem City (1-1) team Thomasa Tuchela pożegnał się z tymi rozgrywkami, przegrał bowiem pierwsze spotkanie 0-3. Wcześniej Bawarczycy odpadli też z Pucharu Niemiec, ulegając u siebie Freiburgowi!

Z kolei w minionej kolejce spotkań niemieckiej ekstraklasy monachijczycy polegli w Mainz 1-3 i stracili pierwsze miejsce w tabeli! Po tych „wyczynach" kariera trenera Thomasa Tuchela w roli szkoleniowca Bayernu bardzo szybko może być zakończona. Tym bardziej, że widać drastyczne obniżenie jakości gry dumy Bawarii oraz brak tzw. chemii między trenerem a piłkarzami.

Porażkę lidera tabeli Bayernu München wykorzystał dotychczasowy wicelider Borussia Dortmund, by wskoczyć na fotel lidera stawki.

Foto: www.bundesliga.de

Po porażce 1-3 Bayernu München w Mainz nowym liderem tabeli 1. Bundesligi została Borussia Dortmund.

Kryzys mistrza się pogłębia

Pierwsza odsłona potyczki w Mainz nie zapowiadała dramatu FCB. Goście wyraźnie dominowali, będąc w posiadaniu piłki przez 80% gry, i od 29. min prowadzili 1-0, bo dośrodkowanie Cancelo na gola uderzeniem głową zamienił Mané. W tym momencie sądzono, że Bayern pewnie zwycięży, zastanawiano się tylko, jak wysoko. Tymczasem przyjezdni, pomimo że wciąż kontrolowali przebieg wydarzeń na murawie, przestali poważnie zagrażać bramce gospodarzy. Co więcej, po około godzinie gry Mainz odważnie zaatakowało i w 65. min, po centrze Lee, Ajorque strzałem głową wyrównał na 1-1. Strata gola zszokowała gości do tego stopnia, że 8 minut później przegrywali już 1-2, a gola po zagraniu Onisiwy zdobył Barreiro. Team Thomasa Tuchela chciał za wszelką cenę uniknąć porażki, ruszył do szaleńczego ataku, ale Mainz mądrze się broniło. Do tego w 79. min zdołało zadać wielkiemu faworytowi decydujący cios, kiedy akcję Hanche-Olsena na gola zamienił Aaron. W tym momencie sensacja stała się faktem, podobnie jak kryzys mistrza i trzecia z rzędu porażka FCB w Mainz w meczu o ligowe punkty. Należy dodać, że 1. FSV do dziesięciu przedłużyło serię spotkań bez ligowej przegranej, odnosząc w tych potyczkach sześć zwycięstw.

BVB wykorzystało okazję

Porażkę lidera tabeli i obrońcy tytułu Bayernu München wykorzystał dotychczasowy wicelider Borussia Dortmund, która wygrała u siebie z Eintrachtem Frankfurt 4-0 i wskoczyła na fotel lidera stawki. Gospodarze od pierwszych minut spotkania przejęli inicjatywę, co pierwszy raz podpisali zdobyciem gola w 19. min, a jego autorem był Bellingham (asysta Brandt). 5 minut później było już 2-0. Tym razem zagrywał Adeyemi, a piłkę w siatce teamu z Hesji umieścił Malen. Od tego momentu trwała wymiana ciosów. Goście szukali okazji do strzelenia kontaktowej bramki, a miejscowi zadania trzeciego ciosu. Skuteczniejsi okazali się podopieczni Edina Terzica, którzy w 41. min zdobyli 3. bramkę, którą strzałem głową po dośrodkowaniu Guerreiry strzelił Hummels. Pomimo straty trzech goli „Orły" nie złożyły broni. Nadal parły do przodu, stwarzały okazje bramkowe, ale gola zdobyło BVB. Konkretnie w 66. min Malen, któremu zagrywał Adeyemi, pieczętując wygraną BVB 4-0. Dortmundczycy są zatem od trzech kolejek niepokonani i zwiększyli swoje szanse na mistrzostwo Niemiec. Team znad Menu natomiast od ośmiu ligowych meczów czeka na zwycięstwo.

„Żelaźni" w drodze do LM

Komplet punktów do swojego konta dopisał w tej serii spotkań także trzeci w tabeli 1. FC Union Berlin. „Żelaźni" dzięki trafieniu Beckera w 60. min zwyciężyli w Mönchengladbach z solidną Borussią 1-0 i są coraz bliżej zakwalifikowania się do Ligi Mistrzów.

Kolejny krok w kierunku awansu do Ligi Mistrzów wykonał w minionej kolejce również SC Freiburg. Badeńczycy przed własną publicznością rozbili broniące się przed spadkiem do 2. Bundesligi FC Schalke 4-0. Dzięki temu wskoczyli na czwarte miejsce w tabeli, które premiowane jest grą w Lidze Mistrzów.

Poza pierwszą czwórkę wypadł natomiast po minionej serii RB Leipzig, który uległ w Leverkusen będącemu od kilku tygodni w bardzo wysokiej dyspozycji Bayerowi 04 0-2. Jednak od czwartego miejsca dzielą Saksończyków tylko dwa oczka, a od trzeciej lokaty 4 pkt. Oznacza to, że ostatnie kolejki bieżącego sezonu będą bardzo emocjonujące, a szczęście przeplatać się będzie z dramatem.

Krzysztof Świerc

Dokumentacja kolejki
- Augsburg – Stuttgart 1-1 (1-0)
- Mainz 05 – München 3-1 (0-1)
- Hoffenheim – Köln 1-3 (0-2)
- Bochum – Wolfsburg 1-5 (0-3)
- Hertha BSC – Bremen 2-4 (0-2)
- Dortmund – Frankfurt 4-0 (3-0)
- Freiburg – Schalke 04 4-0 (2-0)
- Leverkusen – Leipzig 2-0 (1-0)
- M'gladbach – Berlin 0-1 (0-0)

Tabela

1.	Dortmund	29	60	66-39
2.	München	29	59	79-33
3.	Berlin	29	55	44-31
4.	Freiburg	29	53	45-37
5.	Leipzig	29	51	53-37
6.	Leverkusen	29	47	53-41
7.	Mainz 05	29	45	49-40
8.	Wolfsburg	29	43	51-37
9.	Frankfurt	29	42	49-45
10.	M'gladbach	29	36	43-46
11.	Köln	29	35	40-47
12.	Bremen	29	35	47-56
13.	Augsburg	29	30	38-54
14.	Hoffenheim	29	29	39-50
15.	Bochum	29	27	32-66
16.	Stuttgart	29	25	36-51
17.	Schalke 04	29	24	26-56
18.	Hertha BSC	29	22	35-59

Program następnej kolejki
- Bochum – Dortmund
- Leipzig – Hoffenheim
- Berlin – Leverkusen
- Köln – Freiburg
- Frankfurt – Augsburg
- Stuttgart – M'gladbach
- Schalke 04 – Bremen
- München – Hertha BSC
- Wolfsburg – Mainz 05

Hokej na lodzie: Finał DEL za nami

„Byki" tańczą na lodzie

Niby wszyscy wiedzieliśmy, niby się spodziewaliśmy, ale każdy liczył na niespodziankę. W końcu pierwsze rundy pokazywały, że liga się wyrównała. Jednak kiedy przyszło do finałowych rozstrzygnięć, to faworyt z München pokazał swoją moc i wykosił konkurencję. Sposób, w jaki Red Bull München dominował w ostatnich spotkaniach sezonu Deutsche Eishockey Liga, był powalający. „Byczki" prawdziwie zatańczyły na lodzie.

Hokeiści Red Bull München świętują tytuł mistrzów Niemiec. Foto: www.bild.de

Wydawało się, że ekipa Red Bull München przerobiła błędy ze startu play-off, kiedy przegrała dwa pierwsze mecze. Później już poradziła sobie doskonale z Fischtown Pinguins i ponownie przyjęła rolę murowanego faworyta. Nikt się chyba nie spodziewał, że w półfinale z ekipą z Wolfsburga będzie mieć zbyt dużo problemów. Inne zdanie miał jednak Dustin Strahlmeier. Bramkarz Grizzlys Wolfsburg postanowił podnieść emocje na najwyższy poziom. Tylko w jednym meczu tej serii miał słabszy występ, broniąc „zaledwie" 23 strzały. A w pozostałych? 38, 44, 46, 34, 44, 39. Nawet ten ostatni wynik musi robić wrażenie. W decydującym siódmym spotkaniu, w którym wpuścił 7 bramek, obronił blisko 40 strzałów! Niestety, jego koledzy z ataku nie potrafili dopasować się do jego poziomu. – To bardzo gorzkie i trudne do strawienia, ale muszę zdjąć czapkę z głowy przed moją drużyną i jej występem – mówił po przegranym ostatnim meczu trener Wolfsburga Mike Stewart.

Blisko niespodzianki

Zdecydowanie mniej emocji było w drugim półfinale, w którym zmierzyły się 2. i 3. drużyna sezonu zasadniczego. Faworytem była oczywiście ekipa z Ingolstadt. Jednak to „Orły" z Mannheim rozpoczęły zdecydowanie lepiej. Wygrały pierwszy mecz na wyjeździe 3-1, ale to w zasadzie był już łabędzi śpiew Adler Mannheim. W drugim meczu podopieczni Billa Stewarta zdobyli także 3 bramki, ale stracili już 6. Zdołali jeszcze wygrać kolejny mecz, ale już wówczas mieli problemy z faworytem. Przez 4 ostatnie mecze tych zmagań „Orły" zdobyły tylko 3 bramki. Porażka spowodowała spore konsekwencje.

Świętowanie w stolicy Bawarii z pewnością było obfite, ale w biurach ekipy już rozpoczęły się poważne rozmowy.

To rozczarowanie skutkowało nie tylko zmianą szkoleniowca. Ośmiokrotny mistrz Niemiec nie będzie kontynuował współpracy ze swoim trenerem Billem Stewartem. W przypadku doświadczonego Kanadyjczyka to nie jest zaskoczenie, bo 65-latek zakończył karierę. Jednak według doniesień drużynę ma opuścić 17 graczy!

Chęci to za mało

W trakcie zamieszania w Mannheim trwały najważniejsze starcia w niemieckim hokeju. Kibice liczyli na wyjątkowe i długie zmagania. Ich nadzieje potwierdzały opinie osób związanych z klubami. – Wierzę, że to będzie długa seria. Byłbym bardzo zaskoczony, gdyby po czterech lub pięciu meczach było po wszystkim – stwierdził dyrektor sportowy Red Bull München Christian Winkler. Kibice Ingolstadt liczyli na przewagę fizyczną i kondycyjną, bo ich ekipa miała krótszą drogę do finału. Do tego niesamowicie dobrze spisywała się defensywa „Panter". Jednak niezależni obserwatorzy podkreślali, że to „Byczki" wygrały wszystkie mecze sezonu regularnego. Ofensywa ekipy z München okazała się zdecydowanie za mocna dla rywali, 18 bramek w 5 meczach to wynik co najmniej znakomity. Nawet zmiana bramkarza w drużynie przeciwnika (w dwóch pierwszych meczach bronił Kevin Reich, w pozostałych Jonas Stettmer) nie była w stanie poprawić ich sytuacji. Z drugiej zaś strony swoje możliwości potwierdził bramkarz Red Bull München Mathias Niederberger, który poza 3. meczem (jedyna wygrana Ingolstadt) wpuścił tylko 3 gole. – Oczywiście, że to coś dla mnie znaczy. Każdy hokeista chce być tutaj pod koniec roku i świętować mistrzostwo. Jestem niesamowicie wdzięczny – tak właśnie cieszył się po wygranej 30-latek z München. W 2021 i 2022 r. Niederberger triumfował z Eisbären Berlin (przed rokiem to on powstrzymał „Byczki") i teraz po przenosinach mógł świętować niesamowity mistrzowski hat-trick.

Co z Jacksonem?

Świętowanie w stolicy Bawarii z pewnością było obfite, ale w biurach ekipy już rozpoczęły się poważne rozmowy. Wszystko za sprawą wątpliwości co do osoby Dona Jacksona. Przyszłość najbardziej utytułowanego trenera w historii Niemieckiej Ligi Hokeja nie jest pewna, ale może się rozstrzygnąć dość szybko. Sam trener myśli o emeryturze, ale w klubie liczą na zmianę zdania. – W końcu Don sam o tym decyduje. Prawdopodobnie nie będziesz miał bardziej utytułowanego trenera. Nie będziemy teraz o tym rozmawiać, ale na pewno znów usiądziemy w tym tygodniu, to zobaczymy – mówił po zwycięstwie menedżer drużyny Christian Winkler. Kolejny sezon to z pewnością kolejne mistrzowskie ambicje „Byczków" i walka pozostałych ekip, by te ambicje powstrzymać.

Florian Wallenbroom

Finały sezonu Deutsche Eishockey Liga

14 kwietnia, piątek
- EHC Red Bull München – ERC Ingolstadt 2:1 (1:0, 1:0, 0:1)

16 kwietnia, niedziela
- ERC Ingolstadt – EHC Red Bull München 1:7 (1:4, 0:2, 0:1)

18 kwietnia, wtorek
- EHC Red Bull München – ERC Ingolstadt 3:4 (2:2, 1:0, 0:2)

21 kwietnia, piątek
- ERC Ingolstadt – EHC Red Bull München 0:3 (0:0, 0:0, 0:3)

23 kwietnia, niedziela
- EHC Red Bull München – ERC Ingolstadt 3:1 (1:1, 0:0, 2:0)

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Konkurs z Bundesligą XXIV edycja

Znasz się na niemieckim futbolu? Weź udział w XXIV Konkursie z Bundesligą i zdobądź bardzo atrakcyjną nagrodę ufundowaną przez sponsora konkursu – firmę APN.

Przed nami niezwykle emocjonujące futbolowe miesiące – ruszyła runda wiosenna 1. Bundesligi i 2. Bundesligi sezonu 2022/2023. W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl" rozpoczynamy nasz tradycyjny Konkurs z Bundesligą, który potrwa do czerwca 2023 roku. Współorganizatorem i głównym sponsorem konkursu jest firma APN, która ufundowała trzy bardzo atrakcyjne nagrody. Poinformujemy o nich uczestników naszej zabawy w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl".

Punktacja

Pytania konkursowe zawsze będą miały różne stopnie trudności. Za prawidłową odpowiedź na pierwsze, które naszym zdaniem będzie najtrudniejsze, bo najczęściej będzie polegało na wytypowaniu wyniku najciekawszego meczu najbliższej kolejki ligowej nad Renem, grający otrzyma 8 pkt. Natomiast następne trzy punktowane będą kolejno: 4, 2 i 1 pkt. A zatem maksymalna tygodniowa zdobycz wynosi 15 pkt. Uwaga: Na wybranych kuponach w miejsce pierwszego pytania zamieścimy pytanie bonusowe od sponsora oznakowane literami APN (w nawiasie). Trafna odpowiedź na nie zawsze nagradzana będzie 30 punktami! Oznacza to, że tygodniowa zdobycz z pytaniem bonusowym wynosi 37 pkt (30 pkt za odpowiedź na pierwsze pytanie, 4 pkt za drugie, 2 pkt za trzecie i 1 pkt za trafną odpowiedź na czwarte pytanie), a bez bonusu maksymalnie będzie można zdobyć 15 pkt. ❑

INFORMACJE DLA GRAJĄCYCH: WWW.WOCHENBLATT.PL

Niewielu było takich, którzy przewidzieli wynik spotkania 1. FSV Mainz 05 z Bayernem München. Ci jednak, którym sztuka ta się powiodła, zanotowali poważne awanse w klasyfikacji łącznej. Generalnie jednak wciąż nie wiadomo, kto jest faworytem do wywalczenia tytułu mistrzowskiego. Wyniki rundy rewanżowej w 1. Bundeslidze są tym razem nieprzewidywalne. Zawodzi nawet Bayern München. W tej sytuacji o powodzeniu w typowaniu decyduje szczypta szaleństwa.

Jedenasta seria pytań konkursowych (11/1620) (termin nadsyłania: 5.05.2023 r.)

1. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 31. kolejki 1. Bundesligi Bayer 04 Leverkusen – 1. FC Köln (APN).
2. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 31. kolejki 1. Bundesligi S.C. Freiburg – RB Leipzig.
3. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 31. kolejki 1. Bundesligi 1. FSV Mainz 05 – Schalke 04.
4. Wytypuj (dokładnie z bramkami) wynik spotkania 31. kolejki 1. Bundesligi FC Augsburg – 1. FC Union Berlin.

Czołówka klasyfikacji IX rundy

1.	Wolfgang Kowalski	Ruda Śl.	34	10.	Jerzy Szygula	Rybnik	6
2.	Roland Czernia	Mysłowice	32	11.	Sebastian Parcej	Tarnowskie Góry	6
3.	Tomasz Pietrzak	Mikołów	32	12.	Zbigniew Rudzki	Wrocław	4
4.	Tomasz Smolik	Częstochowa	30	13.	Wojciech Dankowski	Będzin	4
5.	Bohdan Skórzewski	Oleśnica	30	14.	Rafał Kempa	Opole	4
6.	Tomasz Rudnicki	Wrocław	30	15.	Tomasz Ciesielski	Czeladź	4
7.	Jerzy Maurer	Nakło	30	16.	Sebastian Szumny	Opole	4
8.	Waldemar Jaskot	Tychy	7	17.	Jan Kieloch	Katowice	4
9.	Łukasz Malczewski	Zabrze	6	18.	Grzegorz Załoga	Opole	4

Czołówka klasyfikacji po dziewięciu rundach

1.	Jan Kieloch	Katowice	133	10.	Łukasz Malczewski	Zabrze	104
2.	Rafał Kempa	Opole	132	11.	Arkadiusz Bednarz	Wrocław	102
3.	Tomasz Smolik	Częstochowa	129	12.	Wolfgang Kowalski	Ruda Śl.	101
4.	Jerzy Szygula	Rybnik	127	13.	Tomasz Pietrzak	Mikołów	95
5.	Grzegorz Załoga	Opole	127	14.	Sebastian Szumny	Opole	94
6.	Antoni Szymanek	Gliwice	124	15.	Waldemar Jaskot	Tychy	94
7.	Tomasz Rudnicki	Wrocław	115	16.	Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	91
8.	Zbigniew Rudzki	Wrocław	109	17.	Bohdan Skórzewski	Oleśnica	89
9.	Jerzy Maurer	Nakło	109	18.	Tomasz Pietroń	Dąbrowa Górnicza	87

Konkurs z Bundesligą

Kupon konkursowy 11/1620, termin nadsyłania rozwiązań – 5.05.2023 r.

1. ..... 3. .....

2. ..... 4. .....

Imię, nazwisko: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Projekt i realizacja konkursu: Krzysztof Świerc

Herrmannstadt Ein Stück Bieszczady-Gebirge in den Sudeten

Zur Quelle der Hotzenplotz

Das Bieszczady-Gebirge mit seinen Weiden ist zum Synonym einer abgelegen, ruhigen Berggegend geworden. Es ist jedoch nicht nötig, bis ins polnisch-ukrainische Grenzland zu fahren, um sich an ähnlichen Ansichten zu erfreuen.

Das nur wenige Kilometer von Ziegenhals (Głuchołazy) entfernte Dorf Hermannstadt (Heřmanovice) ist viel weniger als die in seiner Nachbarschaft gelegenen Zuckmantl (Zlaté Hory) oder Reihwiesen (Rejvíz) bekannt. Zwischen zwei Teilen des Oppagebirges versteckt, lockt es selten Touristen aus dem Ausland an.

Auf 756 Metern kommen wir an der Quelle der Hotzenplotz an.

Eine verborgene Perle

Völlig übersehen wird dabei die alte, aus dem 19. Jahrhundert stammende Holzarchitektur des Ortes. Sie wird in der Skala der Tschechischen Republik als einzigartig angesehen, denn Hermannstadt wurde 1995 zum Architekturreservat erklärt. Eine Ergänzung dazu sind die etwas älteren Bauten: die Andreaskirche aus dem Jahre 1588, die Bürgermeisterei aus der Renaissance, die Hieronymus-Kapelle aus dem 18. Jahrhundert und die Nepomuk-Kapelle aus dem Jahre 1778.

In den Ort kommen wir per Auto aus Neiße (Nysa) oder Neustadt (Prudnik) in etwa 40 Minuten. Parken ist hier schwierig, es sollte aber möglich sein, am Friedhof oder in einer der ruhigen Seitenstraßen einen Platz zu finden. Hinaus aus dem Dorf führt uns der gelbe und dann der grüne Wanderweg. Langsam geht es hinauf, eine abgelegene Landstraße entlang. Verkehr gibt es hier kaum, darum kann man sich etwa 40 Minuten lang an wunderschönen Panoramen des Goldoppa-Tals erfreuen. Danach geht es etwa 15 Minuten durch den Wald. Somit kommen wir auf 756 Metern an der Quelle der Hotzenplotz an. Dies ist eine gute Gelegenheit, um sich vor dem nächsten Teilstück zu erholen.

Ein Geheimtipp mit Ausblick

Wir biegen links ab und folgen den gelben Zeichen. Die nächste Stunde verbringen wir auf einem der schönsten und am wenigsten bekannten Wanderwege der Sudeten. Jahrzehnte lang war er mit dichtem Wald bewachsen und hatte nichts Bemerkenswertes an sich. Vor Kurzem wurde der Tannenwald jedoch abgeholzt. Seitdem kann man von hier atemberaubende Ausblicke auf das Massiv des Querberges und ins Tal der Hotzenplotz genießen. Nach 2,5 Kilometern und 106 Metern Anstieg kommt man auf dem Gipfel der Kleinen Bischofskoppe an, die Anstrengung merkt man aber kaum. Von der Spitze aus kommt man innerhalb von wenigen Minuten auf den Peterpass. Hier biegen wir rechts ab. Der grüne Wanderweg führt uns steil 250 Meter herunter nach Petersdorf (Petrovice) und danach durchs Dorf. Es handelt sich hier um einen angenehmen Ort mit mehreren traditionellen Holzgebäuden, auch wenn er in dieser Hinsicht nicht auf dem Niveau von Hermannstadt erhalten ist. Sobald die Route links auf einen steilen Hang abbiegt, verlassen wir sie. Wir verfolgen weiter die Landstraße, die geradeaus führt. Verlaufen kann man sich kaum, denn es ist die einzige Asphaltstraße in der Nähe. Nach insgesamt 5 Stunden, einer 16,5 Kilometer langen Wanderung und 600 Metern an Höhenunterschied führt sie uns zurück zu unserem Ausgangspunkt.

Łukasz Malkusz

Foto: Łukasz Malkusz

Die letzten Meter des Anstiegs auf die Kleine Bischofskoppe – ein Stück Bieszczady-Gebirge in den Sudeten.

WOCHENBLATT.pl

Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amts mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.

Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift/adres redakcji: ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

Chefredakteur/redaktor naczelny: Dr. Rudolf Urban

Redaktion/redakcja: Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka; Lucas Netter (ifa-Redakteur/dziennikarz z ramienia ifa): Aus den Regionen/Z regionów

Übersetzung/tłumaczenia: Andrzej Szypulski

Korrektur/korekta: Jeremias, Renata Żemojcin

Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing: reklama@wochenblatt.pl.

Onlineredaktion/redakcja strony www: Manuela Leibig, Lucas Netter

Homepage/strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Herausgeber/wydawca: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

Nr indeksu 368202

Satz/skład komputerowy: LARES – Mateus Joschko

Druck/druk: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

Auflage/nakład: 3600

Kontakt: Redaktionsbüro/biuro redakcji: Tel./Fax +48 77 45 46 556

Abonnement/prenumerata: Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; Tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.
Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.